

Wie baut man eine neue Stadtteil-Mitte?

Modul B1: Wilhelmsburg Mitte



IBA_HAMBURG
Stadt neu bauen

Koordinierungsstelle
Bildungsoffensive
Elbinseln - Ko BOE

JAS WERK

Wie baut man eine neue Stadtteil-Mitte?

Modul B1: Wilhelmsburg Mitte

erarbeitet von
Silke Edelhoff und Sybille Vogelsang
in Kooperation mit der Koordinierungsstelle
Bildungsoffensive Elbinseln der IBA Hamburg GmbH

Fachliche Beratung durch das Landesinstitut für
Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg

Inhalt

	WIE BAUT MAN EINE NEUE STADTTEIL-MITTE?
	MODUL B1: WILHELMSBURG MITTE
04	Modulübersicht
05	Aufbau und Verwendung der Materialien
06	Hintergrundinformationen
08	Literatur und Links zum Thema
09	Hinweise für Lehrende
	AUFGABENBLÄTTER: WILHELMSBURG MITTE
20	Was macht eine Stadtteil-Mitte aus?
24	Eine neue Stadtteil-Mitte für Wilhelmsburg
28	Wie plant man eine neue Stadtteil-Mitte?
33	Wie kann die Architektur von morgen aussehen?
37	Aktionsteil
38	Exkursionsteil
39	Impressum
	Anhang: Steckbrief und Ideenblatt

Modulübersicht

Das vorliegende Modul im Kontext der Materialien

DAS EINSTIEGSMODUL



DIE VERTIEFUNGSMODULE



Die anderen Module sind als separate Dateien zum Download verfügbar unter:
www.iba-hamburg.de/kursmaterialien
www.jugend-architektur-stadt.de/index.php/jas-werk
www.li-hamburg.de

Kompetenzorientierung der Materialien:

Hinweise dazu sowie eine beispielhafte Kompetenzskizze finden Sie unter „Ziel, Konzept, Aufbau der Materialien“, als Download unter den o.g. Quellen. Die bei Bearbeitung der Aufgabenblätter geförderten Kompetenzen finden Sie in den einzelnen Modulen unter „Hinweise für Lehrende“ unter Ziele.

Aufbau und Verwendung der Materialien

Jedes Modul besteht aus den folgenden Bausteinen, die flexibel eingesetzt und für verschiedene Lerngruppen und Themen genutzt werden können.

Hintergrundinformationen

- erläutern den Bezug zwischen Stadtentwicklungsthemen und den möglichen Lernthemen,
- bieten Fakten, Hintergründe und ggf. Zeittafeln zu den Themen und beispielhaften Projekten der IBA Hamburg,
- zeigen Anknüpfungspunkte zu den Bildungsplänen.

Literatur & Links

- geben Hinweise zu weiterführender Literatur, Links, Filmen und Datenquellen zu den im Modul aufgerufenen Themen.

Bücherboxen zum Ausleihen stehen an 9 Standorten in Hamburg zur Verfügung (u.a. LI Hamburg, Bücherhallen und Landeszentrale für politische Bildung, weitere siehe Literatur&Links).

Hinweise für Lehrende

- enthalten Lösungs- und Vertiefungsoptionen sowie Varianten zu den danach folgenden Aufgabenblättern.

Die Hinweise zu den Aufgaben sind parallel zu den Aufgabenblättern, die für Sie von Interesse sind, zu lesen.

Exemplarische Aufgabenblätter

- bieten Anregungen für Fragestellungen und Aufgabentypen zum Erkennen, Bewerten und Handeln im Kontext der jeweiligen Themen
- zeigen Möglichkeiten auf, wie man die aufgerufenen Themen mit Erkundungen im eigenen Stadtteil verknüpfen kann,
- können beliebig ausgewählt und kombiniert werden - auch mit Aufgaben aus anderen Modulen,
- enthalten Bildmaterial, das auch separat in einem **Materialanhang** als PDF zur Verfügung steht (Größe A4).

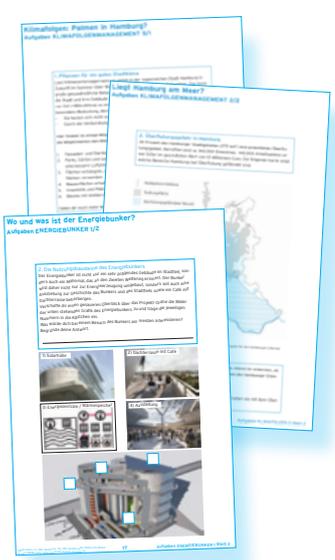
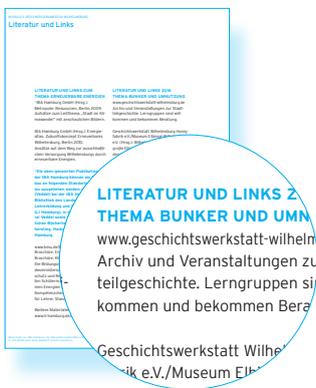
Aktionsteil und Ideenblatt

- bieten Anregungen für handlungsorientierte Aufgaben.

Exkursionshinweise

- liefern Informationen, Anregungen und Kontaktdaten zu Exkursionen zu außerschulischen Lernorten auf den Elbinseln.

Nutzen Sie bitte das angehängte Ideenblatt, um die Ergebnisse an die IBA zu senden. Die Ideen sollen 2013 ausgestellt werden!



Wie baut man eine neue Stadtteil-Mitte?

Modul B1: Wilhelmsburg Mitte

Für welche Fächer ist dieses Modul geeignet?

Anknüpfungspunkte zu Hamburger Bildungsplänen

- Fächerübergreifende Aufgabengebiete: Nachhaltigkeit, Stadt(teil)entwicklung
- Geographie: Stadt- und Stadtteilentwicklung, Revitalisierung und Innenentwicklung, neue Wohn- und Arbeitsformen
- Kunst: Städtebau und Stadtgestaltung, (klimagerechte) Architektur, experimentelles Bauen
- Gesellschaft und Politik: Nachhaltigkeit, Stadtplanung und Städtebau als Aushandlungsprozesse, gesetzliche Grundlagen der Planung, Identität
- Geschichte: Entstehung und Entwicklung einer Stadt, Bedeutung der Geschichte einer Stadt für deren Zukunft
- Deutsch/Fremdsprachen: Stadtbeschreibungen, Stadtvisionen, Beobachtungen
- Naturwissenschaften: physikalische Eigenschaften von Baumaterialien

Was macht einen Ort zum Mittelpunkt eines Stadtteils? Die Relevanz dieser Frage offenbart sich vor allem dort, wo eine solche eindeutige Mitte fehlt, oder wo neu geplant oder umgestaltet wird. Dieses Thema ist in Hamburg - und nicht nur dort - zur Zeit hochaktuell: Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung entsteht bis 2013 der neue Stadtteil „Wilhelmsburg Mitte“. Dabei stellt sich die Frage, wie dieser Stadtteil den Elbinseln die bisher fehlende Mitte geben kann. In Altona wird die Frage nach der Mitte umgekehrt diskutiert. Dort wird in direkter Nachbarschaft zum gewachsenen urbanen Zentrum Altonas ein großes Neubaugebiet, die „Mitte Altona“ entstehen. Aber auch bestehende Ortskerne in Hamburg sind immer wieder Gegenstand von Neugestaltungen und Belebnungsstrategien.

Hier stellt sich die Frage, was die Mitte eines Stadtteils ausmacht - eine Frage, die auch für Kinder und Jugendliche interessant ist, da sie ihre direkte Lebenswelt betrifft. Auch aus didaktischer

Perspektive ist die Beschäftigung mit dem Thema Stadtteil-Mitte interessant: In der Thematik verdichten sich viele städtische Fragestellungen - von Städtebau und Architektur über Fragen der Nutzungsmischung bis hin zu den Themen Identifikation und Image. Auch eine historische Beschäftigung mit der Entwicklung gewachsener Stadtkerne ist in diesem Zusammenhang interessant.

Die Wilhelmsburger Mitte

Das vorliegende Projektmodul behandelt am Beispiel der Wilhelmsburger Mitte verschiedene Fragestellungen zum Thema Stadt(teil-) Mitte und Stadtteilentwicklung. Hier wird konkret erfahrbar, wie ein neues Stück Stadt entsteht. Das Projekt ist eines der größten Projekte im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Hamburg. Auf einem lange Zeit kaum genutzten, 30 ha großen Gelände zwischen der Wilhelmsburger Reichsstraße und der Bahntrasse entsteht ein neuer Stadtteil zum Wohnen, Arbeiten und für die Freizeit, eingebettet in den Park der Internationalen Gartenschau (igs) 2013. Ein

wichtiges Ziel ist es dabei, ein Entrée für die Elbinseln und ein verbindendes Glied zwischen den östlichen und den westlichen Stadtteilen der Elbinseln zu schaffen, das bisher fehlte.

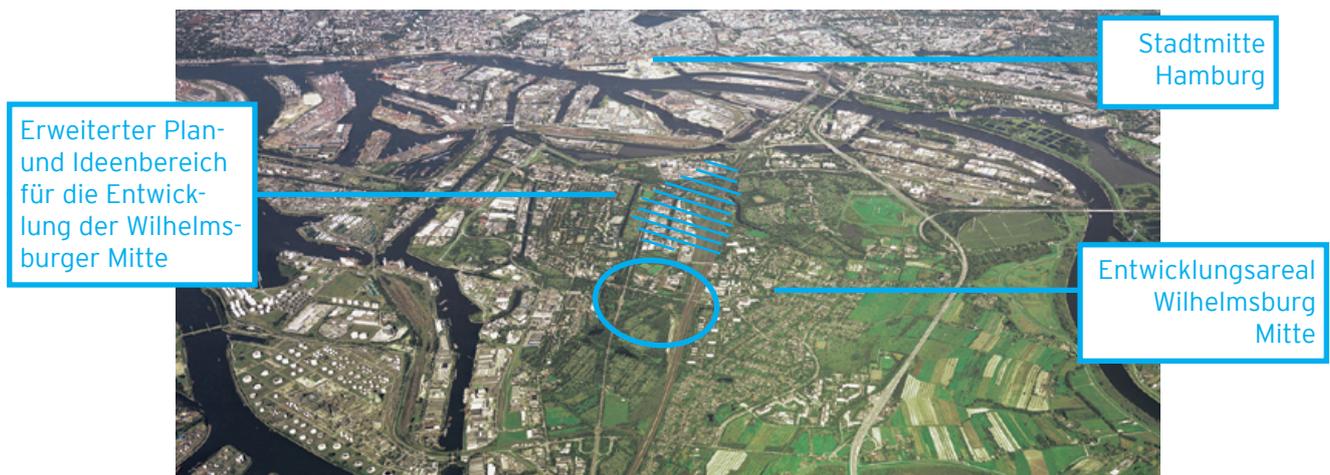
Die Entwicklung der Wilhelmsburger Mitte ist Teil des IBA-Schwerpunktthemas „Metrozonen - Neue Räume für die Stadt“. In dem Projekt wird aufgezeigt, wie ein neuer Stadtteil in Anknüpfung an bestehende Strukturen entstehen kann. Hier wird erprobt, wie die prägenden räumlichen Gegensätze der Elbinseln aus Wohnen und Hafen, Grün und Verkehrsachsen, Wasser und Land überwunden bzw. zu einer lebenswerten, spannenden Mischung weiterentwickelt werden können. Dabei werden auch neue Architekturkonzepte zu verschiedenen Themen erprobt: zum Beispiel energieeffizientes, klimagerechtes Bauen durch neue Baustoffe („Smart Materials“), kostengünstiges Bauen („Smart Price Houses“) oder Bauen auf dem Wasser („Water Houses“).

Inhalte dieses Moduls

Das Modul greift vorrangig stadtplanerische und architektonische Fragestel-

lungen auf. Ziel ist es, den Lernenden Einblicke in die Entwicklung und Veränderbarkeit der gebauten Umwelt anhand eines aktuellen Beispiels der Stadtentwicklung zu geben. Interessant ist dabei vor allem, dass es hier um die Entwicklung der geographischen Mitte Wilhelmsburgs geht, die jedoch nicht der klassischen Interpretation eines Stadt- oder Stadtteilkerns entspricht. Es geht vielmehr um einen Suchprozess, wie dieser neue Stadtteil im bisherigen Niemandsland in der Mitte Wilhelmsburgs aussehen kann, so dass er ein Ankerpunkt für Wilhelmsburg wird.

Das Modul soll Lernende darin unterstützen, städtische Räume aufmerksam wahrzunehmen und Stadtstrukturen „lesen“ zu lernen. Außerdem will das Modul Interesse wecken für aktuelle Stadtentwicklungsprojekte, Stadtgestaltung und Architektur. Dabei sollen sowohl Grundlagenwissen als auch Werkzeuge vermittelt werden, damit Kinder und Jugendliche lernen, sich eine Meinung zu bilden und eigene Ideen für die Stadt zu entwickeln.



Hintergrundinformationen

ENTWICKLUNG DER WILHELMSBURGER MITTE

- ab 1888** Auf den Elbinseln, bis dahin vor allem landwirtschaftlich genutzt, entstehen mit dem Ausbau des Hamburger Hafens ab 1888 Industrie- und Hafengebiete sowie Wohngebiete für Arbeiter.
- 1889** Der Rangierbahnhof-Wilhelmsburg wird in Betrieb genommen.
- 1903** Das Rathaus wird in der geografischen Mitte Wilhelmsburgs gebaut - in der Annahme, dass der Stadtteil schnell weiter wachsen wird.
- 1914** Die beiden Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise bremsen den industriellen Aufschwung, das erwartete Stadtwachstum tritt nicht ein.
- ab 1945** Wiederaufbau nach Kriegszerstörungen durch den 2. Weltkrieg.
- ab 1951** Die Wilhelmsburger Reichsstraße wird eingeweiht. Straße und Bahnlinie verfestigen die Zerschneidung der Insel in Ost und West.
- 1962** Große Teile der Elbinseln werden bei der großen Sturmflut überflutet.
- ab 1962** Wilhelmsburg leidet unter den Folgen der Sturmflut: Ein Drittel der Bewohner und Betriebe wandert ab, der Senat gibt den Westen zunächst als Wohnstandort auf, die Hafentwicklung steht im Vordergrund.
- ab 1970** Versuch der Wiederbelebung: Der Einkaufsschwerpunkt Berta-Kröger-Platz, Berufsschulzentrum und Bürgerhaus in der Wilhelmsburger Mitte werden gebaut. Anfang der 1980er Jahre wird der S-Bahnhof an seinen heutigen Standort verlegt. Es bleibt aber bei einem „Patchwork“ im Zentrum der Elbinsel.
- 2001** In der Zukunftskonferenz Wilhelmsburg (2000/01) wird u.a. der Wunsch nach der Entwicklung der Mitte sowie der Reduzierung der Zerschneidung und Belastung durch die Verkehrsstrassen formuliert.
- ab 2006** Im Rahmen der IBA Hamburg und der igs wird die Entwicklung eines neuen Stadtteils in der Wilhelmsburger Mitte in Angriff genommen.

Quelle: Wilhelmsburg. Hamburgs große Elbinsel (s. Literatur und Links)

Spreehafen

Reiherstieg

Heutiger S-Bahnhof



Patchwork und eine „leere“ Mitte: Historische Karte: Wilhelmsburg 1930

PROJEKTE DER IBA HAMBURG IM SCHWERPUNKT METROZONEN

An dieser Stelle wird eine Übersicht über die Projekte in der Wilhelmsburger Mitte gegeben.

Die Projekte

- Ein multifunktionaler **Eingangskomplex am Inseipark** der igs 2013 mit Freizeit- und Bildungseinrichtungen sowie Wohnen und einem Pflegeheim.
- Der **Neubau der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt**.
- Der Ausbau des Assmannkanals und der Rathauswettern zur Schaffung eines neuen **Wasserwegs**, über den man Wilhelmsburg Mitte künftig vom Jungfernstieg und den Landungsbrücken aus erreichen kann.
- Eine **neue Fußgängerbrücke** vom neu gestalteten S-Bahnhof Wilhelmsburg in das Quartier.
- Der Bau einer **Inselakademie** mit Sport-, Sozial- und Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche.

Der Aspekt des Wohnens wird durch die **Bauausstellung in der Bauausstellung** umgesetzt. Mit vier unterschiedlichen Typen von Wohnungsbauprojekten entstehen Modelle für die Zukunft des Wohnens:

- Die „**Smart Material Houses**“ zeigen das Bauen mit neuartigen Baumaterialien.
- Mit den „**Smart Price Houses**“ werden Lösungen für kostengünstiges innerstädtisches Bauen erprobt.
- Wie das flexible Wohnen von morgen aussehen kann, wird in den „**Hybrid Houses**“ sichtbar, die an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden können.
- Die „**Water Houses**“ präsentieren Konzepte für das Bauen auf und mit dem Wasser.

Mit der **Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße** an den westlichen Rand der Bahntrasse wird ein zentraler Korridor für die Stadtentwicklung frei. Die viel diskutierte Verlegung der Reichsstraße ist kein IBA-Projekt, steht aber im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Wilhelmsburger Mitte.



Literatur und Links

LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA STADTUMBAU UND ZUR STADTENTWICKLUNG WILHELMSBURGS

* IBA Hamburg GmbH (Hrsg.): Metropole: Reflexionen, Berlin 2007. Aufsätze zu den Themen der IBA Hamburg im Kontext aktueller Herausforderungen der Stadtentwicklung.

IBA Hamburg GmbH (Hrsg.): Metropole: Metrozonen, Berlin 2010. Aufsätze zum Leitthema „Metrozonen“ mit anschaulichen Bildern.

Schultz, J., Sieweke, J. (Hrsg.): Atlas IBA Hamburg - Wilhelmsburg neu vermessen, Salenstein 2008. Anschauliches und vielfältiges Kartenmaterial von den Elbinseln sowie fotografische Eindrücke.

***Die oben genannten Publikationen der IBA Hamburg können als Bücherbox an folgenden Standorten kostenlos ausgeliehen werden:**

- **IBA Hamburg**
Am Zollhafen 12 (IBA DOCK, Veddel)
- **Hamburger Lehrerbibliothek,**
Felix-Dahn-Straße 3
- **LI - Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung,**
Abteilung Fortbildung, Hohe Weide 12
- **Zentralbibliothek Hamburg,**
Hühnerposten 1
- **Informationsladen der Landeszentrale für politische Bildung,**
Dammtorwall 1
- **Bücherhalle Wilhelmsburg,**
Vogelhüttendeich 45
- **Bücherhalle Kirchdorf,**
Wilhelm-Strauss-Weg 2
- **Bücherhalle Harburg,**
Eddelbüttelstraße 47a

- **Stadtteilbücherei Saus und Browse in der Schule auf der Veddel,**
Slomanstraße 10.

Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg Honigfabrik e.V./Museum Elbinsel Wilhelmsburg e.V. (Hrsg.): Wilhelmsburg. Hamburgs große Elbinsel, Hamburg 2008. Verschiedene Artikel zur Stadtteilgeschichte.

www.hamburg.de/wilhelmsburger-reichsstrasse

www.wilhelmsburger-reichsstrasse.de

Informationen und Diskussion zur Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße aus Sicht von Befürwortern und Kritikern der aktuellen Planung.

LITERATUR UND LINKS ZUR STADTENTWICKLUNG UND STADTERKUNDUNG

Albers, G., Wékel, J.: Stadtplanung. Eine illustrierte Einführung, Darmstadt 2011, Handbuch zum Thema Stadtplanung, das gesellschaftliche und historische Hintergründe sowie planerische und städtebauliche Aspekte des Wirkungsgefüges „Stadt“ aufzeigt.

Hotzan, J.: dtv - Atlas Stadt. Von den ersten Gründungen bis zur modernen Stadtplanung, München 1997. Nachschlagewerk zu verschiedenen Aspekten der Stadtentwicklung.

Open Data Download:

http://82.165.194.133/opendata-download/index.html?lgv_daten=dop40
Umfangreiches Kartenmaterial sowie Luftbilder zum Download.

www.christian-terstegge.de/hamburg/intro/index.html

Umfangreiche Sammlung historischer Karten von Hamburg zum Download.

Lynch, K.: Das Bild der Stadt, Band 16 der Reihe „Bauwelt Fundamente“, Braunschweig 1965.

Grundlagenwerk über die visuelle Ordnung und die Wahrnehmung von Stadt.

Leitzgen, A. M., Rienermann, L.: Entdecke Deine Stadt - Stadtsafari für Kinder, Landsberg 2011.

Anregend illustriertes Sachbuch für Kinder zu Themen der Stadtentwicklung (z.B. Mobilität, Freiraum, Gebäude, Kunst im öffentlichen Raum).

www.hamburg.de/mitte-altona
Informationen, Pläne und Termine zur Planung der Mitte Altona.

www.kg-altona.de
Website des Koordinierungsgremiums zur Mitte Altona, das den Planungsprozess kritisch begleitet.

www.hamburg.schulcommsy.de/
Commsy-Raum: Mitte Altona
Codewort: mittealtona
Materialien und Ergebnisse schulischer Projekte zur Mitte Altona (Stadtteillernstation Gymnasium Allee).

LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA ARCHITEKTUR & ARCHITEKTURVERMITTLUNG

Arch+ Sonderheft: Haus der Zukunft, Mai 2010, Nr. 198/199.
Überblick über die architektonischen Konzepte im Rahmen der „Bauausstellung in der Bauausstellung“ der IBA Hamburg,
Bayerische Architektenkammer / trans-

form 2 r.a.u.m: Architektur in der Schule, München o.J.

Ergebnis eines in den Jahren 2001 und 2003 durchgeführten Pilotprojekts in Bayern. Es zeigt anschauliche Beispiele, wie Wissen rund um das Thema Architektur vermittelt werden kann

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW): Unterrichtsmaterialien der Initiative „Architektur macht Schule“ zu den Themen Traumhäuser, Wohnen, Fassadengestaltung und Denkmalschutz, www.architektur-macht-schule.de/index.php?id=14 (Stand 2012).

Jeska, S.: Von der Burg zum Blob - Kinder entdecken Architektur, Basel, Berlin, Boston 2006. Spielerische Reise durch die Welt der Architektur.

Machowiak, A.: Treppe Fenster Klo - die ungewöhnlichsten Häuser der Welt, Frankfurt/M. 2012.

Gaus-Hegner, E., Hellmüller, A., Wagner, E., Weber-Ebnet, J.: Raum erfahren - Raum gestalten, Architektur mit Kindern und Jugendlichen, Zürich 2009. Aufgaben zur Auseinandersetzung mit Architektur im Unterricht.

www.a-magazine.org
Artikel über Architektur für Kinder und Jugendliche (in englischer Sprache).

www.architekturclips.de
Filmclips zu aktuellen Themen und Projekten in der Architektur.

www.playce.org
Architecture Toolkit (in englischer Sprache, unter dem Punkt „Teaching“): Aufgaben für die Erkundung der gebauten Umwelt mit allen Sinnen.

Hinweise für Lehrende

EINSTIEG

In diesem Modul werden die Begriffe „Stadt(teil)-Mitte“ und „Stadt(teil)-Zentrum“ synonym verwendet. Allerdings wird vorrangig der Begriff der „Mitte“ verwendet, da es hier nicht um die Zentrenstruktur einer Stadt und einen funktionalen Zentrumsbegriff (im Sinne zentraler Orte) geht, sondern um ein breiteres Spektrum an Charakteristika zentral gelegener Bereiche (einschließlich assoziativer, atmosphärischer Elemente).

Die folgenden Hinweise enthalten Hintergrundinformationen, Lösungen, didaktische Hinweise und Vertiefungsoptionen zu den jeweiligen Aufgabenblättern. Bitte lesen Sie daher parallel die Aufgabenblätter

AUFGABEN WIL. MITTE 1

Was macht eine Stadtteil-Mitte aus?

Inhalte

- Annäherung an das Thema Stadt- bzw. Stadtteil-Mitte
- Charakteristika einer Stadtteil-Mitte
- Wahrnehmung einer Stadt- bzw. Stadtteil-Mitte, Identifikation

Ziele

- Erfahrungen und Assoziationen der Lernenden zum Thema sichtbar machen
- Stadt aufmerksam wahrnehmen, beschreiben und dokumentieren
- Charakteristika erarbeiten und diskutieren, was eine Stadt(teil)-Mitte ausmacht
- Erkennen, dass es unterschiedliche Typen von Stadt(teil)-Zentren gibt.

Hinweise zu den Aufgaben

Blatt 1/1, Aufgabe 1:

Die Aufgabe dient der assoziativen Annäherung an das Thema „Mitte“. Mögliche Stichwörter sind zum Beispiel: Zentrum, Rand, goldene Mitte, Mittelpunkt, Kreis, mittendrin, mittig, Mittelweg, Reich der Mitte, Mittag etc.

Blatt 1/1, Aufgabe 2:

Ziel der Aufgabe ist es, sich die Mitte des eigenen Stadtteils vor Augen zu führen sowie eventuelle Unterschiede in der Wahrnehmung festzustellen und Gründe dafür zu finden.

Wenn die Lernenden aus ganz verschiedenen Stadtteilen kommen, ist es sinnvoll, dass sie entweder den Stadtteil nehmen, in dem die Schule / Institution liegt, oder jeweils ihren eigenen Stadtteil (bei älteren Schülern).

Für die Aufgabe genügt ein einfacher Stadtplan, aus dem ein größerer Ausschnitt des jeweiligen Stadtteils kopiert werden kann.

Alternativ lässt sich auch die Methode einer „Mental Map“ anwenden. Hierbei bekommt jeder die Aufgabe, die Mitte des eigenen Stadtteils (bzw. des Stadtteils, wo die Schule liegt) aus dem Gedächtnis aufzuzeichnen (s. auch Einführungsmodul „Stadt neu bauen“).

Blatt 1/1, Aufgabe 3:

In dieser Aufgabe steht nicht im Vordergrund, was richtig und was falsch ist. Zwar lassen sich generelle Charakteristika einer Stadt- bzw. Stadtmitte formulieren, die in den Bildern ablesbar

sind, zum Beispiel:

- Übergeordnete Bedeutung (für die Stadt bzw. den Stadtteil)
- Entrée der Stadt / des Stadtteils
- Dichte
- Versorgungs-, Einkaufsschwerpunkt
- Nutzungsmischung
- Zentrale öffentliche Räume (Fußgängerzonen, Plätze)
- Lebendigkeit, Frequentierung, besondere Veranstaltungen
- Erreichbarkeit (meist ÖPNV-Knotenpunkt)
- Identifikation
- Historischer Stadt- bzw. Ortskern (im Fall von gewachsenen Zentren)

Zugleich geht es aber auch um die individuelle Wahrnehmung und gemeinsame Verständigung darüber, was eine Stadt(teil)-Mitte ausmacht. Wichtig ist daher vor allem, dass die Lernenden ihre Auswahl gut begründen, um dann eine gemeinsame Antwort zu erarbeiten, was eine Stadtteil-Mitte ausmacht.

Daher werden hier nur Anhaltspunkte für eine Lösung der Aufgabe gegeben:

- Die Bilder 1, 3, 6, 8, 9, 11 und 12 beinhalten Aspekte, die in den o.g. Charakteristika genannt sind.
- Die Bilder 2,7, 10 und 15 zeigen Aspekte, die ggf. mit einer „Stadtteil-Mitte“ assoziiert werden können.
- Die Bilder 4, 5, 10, 13, 14 und 16 sind als Distraktoren gedacht, die den o.g. Charakteristika nicht entsprechen.

Falls von den Lernenden ein Bild aus der Reihe der Distraktoren ausgewählt wird, kann dies zu einer interessanten

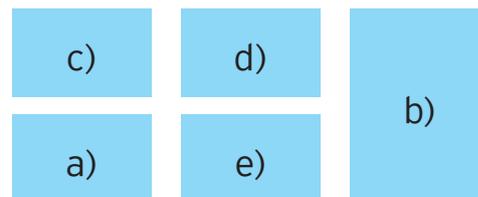
Diskussion über individuelle und kollektive Vorstellungen von einer Stadt(teil)-Mitte führen und helfen, die Erarbeitung einer gemeinsamen Definition zu schärfen.

Vertiefungsmöglichkeiten:

Die Aufgabe kann durch weitere Bilder angereichert werden. Die Lernenden können auch (als Teil der Aufgabe oder im nächsten Schritt) selbst Bilder recherchieren, die zum Thema „Stadtteil-Mitte“ passen. Aus diesen Materialien (ggf. auch assoziativen Wörtern zum Thema) kann z.B. ein Plakat oder eine Collage hergestellt werden.

Blatt 1/2, Aufgabe 4:

Die Zuordnung der Bilder zu den Texten ist folgendermaßen:



Blatt 1/3, Aufgabe 5

Für die Erkundung unterschiedlicher Stadtteil-Mitten ist es hilfreich, verschiedene „Forschungsgebiete“ vorzugeben. Für die verschiedenen Hamburger Bezirke sind hierzu einige Möglichkeiten angegeben.

Altona: Ortskern Blankenese o. Othmarschen, Ortskern Ottensen, Altona Altstadt, Osdorfer Born / Borncenter

Eimsbüttel: Osterstraße, Niendorf, Eidelstedt Center

Hamburg-Nord: Eppendorfer Baum, Poppenbüttel, Langenhorn

Barmbek: Barmbek / Fuhsbütteler Straße, Bramfeld, Steilshoop

Hamburger Osten: Billstedt, Mümmelmannsberg, Bergedorf

Wilhelmsburg / Harburg: Harburger Innenstadt, Kirchdorf-Süd, Berta-Kröger-Platz, Reiherstiegviertel / Veringstraße

Für die Auswertung ist es sinnvoll, mit Mind Maps oder Tabellen zu arbeiten

Vertiefung allgemein:

Nach der Erkundung und Auswertung der Eigenschaften von verschiedenen Stadtteil-Mitten in Hamburg bietet es sich zur Vertiefung an, zu diskutieren, was passiert, wenn man die erkundeten Stadtteil-Mitten untereinander austauscht und in andere Stadtteile setzt. Passt das? Warum passt es nicht? Ziel ist es, herauszufinden, inwieweit Stadtteil-Mitten eine eigene Identität haben und charakteristische Elemente ihrer Umgebung widerspiegeln.

Vertiefung Geographie oder Kunst:

Die Erkundung lässt sich in höheren Klassenstufen gut durch eine städtebauliche Analyse in Form einer **Schichtenanalyse** vertiefen. Hierfür werden einzelne städtebauliche Schichten aus einem Stadtplan oder einer Deutschen Grundkarte (DGK 5) zeichnerisch herausgefiltert. Für die Analyse wird ein Blatt Transparentpapier über eine Karte gelegt. Dann werden die Informationen zu einem bestimmten Thema

(z.B. Grünflächen) durchgezeichnet (eine illustrierte Anleitung hierzu findet sich im Modul A2 zum Energiebunker). So werden die Informationen zu diesem Thema grafisch herausgefiltert und Zusammenhänge deutlicher sichtbar, z.B. Grünverbindungen, Gebäudestrukturen und Maßstäblichkeit, Verkehrserschließung etc.

Benötigte Materialien: Transparentpapier (ggf. als Skizzenrollen aus dem Künstlerbedarf), farbige Stifte.

Wichtig ist dabei, dass die Themenkarten gemeinsam präsentiert und ausgewertet werden.

Mögliche Themen sind:

Gebäudestruktur: Hierfür werden alle Gebäude auf der Karte schwarz gezeichnet. Dies nennt sich *Schwarzplan*.

Verkehr und Erschließung: Straßen unterschiedlicher Hierarchien, ÖPNV, Haltestellen, Schienennetz (hier am besten mit verschiedenen Farben und Symbolen arbeiten).

Grünflächen: Grünflächen und -strukturen (z.B. private Gärten, Parks, Spiel- und Sportplätze, Alleen etc.). Sinnvoll ist es, auch Wegeverbindungen durch's Grüne zu kennzeichnen.

Nutzungen: Eine genaue Darstellung verschiedener Nutzungsarten lässt sich nicht allein über eine kartografische Analyse erfassen, sondern erfordert eine Bestandsaufnahme vor Ort. In der Analyse können aber öffentliche Einrichtungen u.a. markiert werden.

Blatt 1/4, Aufgabe 6

Ziel dieser Aufgabe ist es festzustellen, inwieweit die Kinder und Jugendlichen sich mit ihrem Stadtteil identifizieren. Dabei kann diskutiert werden, welche Aspekte für den einzelnen individuell wichtig sind, und welche Aspekte für alle eine große Bedeutung haben.

AUFGABEN WIL. MITTE 2

Eine neue Stadtteil-Mitte für Wilhelmsburg

Inhalte

- Historische Entwicklung der Wilhelmsburger Mitte
- Darstellung der Ausgangssituation
- Überblick über die Neuplanung

Ziele

- Die historische Entwicklung von Stadt sowie Wechselwirkungen in der Stadtentwicklung erkennen (z.B. Verknüpfung industrielle Entwicklung und Stadtwachstum)
- (Historische) Karten lesen und einordnen lernen
- Veränderbarkeit der gebauten Umwelt begreifen
- Ein großes Stadtentwicklungsvorhaben in Hamburg kennenlernen

Blatt 2/1, Aufgabe 1:

Dieses Aufgabenblatt gibt zunächst einen Überblick über die Ausgangssituation in der Mitte Wilhelmsburgs. Auf Grundlage des Blattes können verschiedene Aufgaben formuliert werden:

- Aufgaben zur Orientierung und zum Lesen des Luftbildes, z.B. durch Markierung der Wilhelmsburger Reichsstraße und der Bahntras-

se sowie weiterer Strukturen.

- Markierung der verschiedenen Siedlungsbereiche auf dem Luftbild und Benennung anhand eines Stadtplans.
- Rechercheaufgaben über Wilhelmsburg und die Wilhelmsburger Mitte bzw. zu verschiedenen im Text genannten Themen und Orten.

Für den Einstieg in die Beschäftigung mit der Wilhelmsburger Mitte und zur Verortung Wilhelmsburgs in Hamburg können auch die Aufgabenblätter aus dem Einführungsmodul „Stadt neu bauen“ verwendet werden.

Blatt 2/2, Aufgabe 2:

Die Aufgabe ermöglicht einen Einblick in die historische Entwicklung Wilhelmsburgs und seiner geografischen Mitte. Der Text und die Fragen können auch als Ausgangspunkt genutzt werden, Themen der Stadtentwicklung zu diskutieren, z.B. die Auswirkungen der Hafentwicklung auf die Stadtentwicklung oder der Konflikt zwischen (übergeordneten) Verkehrsstrassen und lokalen Erfordernissen. Auch die Frage, was uns das Gefühl von Stadt (im Gegensatz zum Stadtrand) vermittelt, lässt sich an diesem Beispiel diskutieren (s. auch Modul B, Einführung Metrozonen).

Blatt 2/3, Aufgabe 3:

Aufgabe 2 und 3 können entweder alternativ oder ergänzend bearbeitet werden. Die (fehlende) Ausprägung der Wilhelmsburger Mitte wird durch die historischen Karten noch deutlicher. Des Weiteren kann mit der Aufgabe das Verstehen und Interpretieren von Karten geübt werden.

Die Lösung für die Aufgabe lautet:

1930	1891
1911	1813

Vertiefung Geschichte oder Geografie

Die Aufgabe kann auch als Ausgangspunkt zum Vergleich mit einer gewachsenen Stadt(teil)-Mitte genutzt werden. Das kann zum Beispiel die Stadtteil-Mitte des eigenen Stadtteils sein oder auch die Entwicklung der Hamburger Innenstadt (s. Karte aus dem Jahr 1813) von dem (befestigten) Kern aus.

Blatt 2/4, Aufgabe 4

Lösungen für die Zuordnungsaufgabe:
Obere Zeile: 4, 6, 5, untere Zeile: 2, 1, 3

Blatt 2/4, Aufgabe 5

Für die Recherche können die folgenden Websites genutzt werden:
www.iba-hamburg.de/themen-projekte/wilhelmsburg-mitte/projekt/wilhelmsburg-mitte.html;
Bürgerhaus Wilhelmsburg: www.buewi.de;
Berufsschulzentrum: www.g18.de

AUFGABEN WIL. MITTE 3

Wie plant man eine neue Stadtteil-Mitte?

Inhalte

- Pläne und Planungsprozess für die Wilhelmsburger Mitte
- Einblick in die verschiedenen Entwürfe für die Wilhelmsburger Mitte

- Einblick in die gesetzliche Bebauungsplanung

Ziele

- Planungen für die Wilhelmsburger Mitte kennenlernen
- Planwerke und Entwürfe lesen und bewerten lernen
- Einblicke in Planungsprozesse und gesetzliche Grundlagen der Stadtentwicklung gewinnen

Blatt 3/1, Aufgabe 1:

Auf der nachfolgenden Seite ist eine Zeitleiste zu finden, in die Ergebnisse eingefügt werden können.

Der Begriff „Workshopverfahren“ bezeichnet ein Verfahren, in dem mehrere Planerteams konkurrierende Entwürfe erarbeiten. Im Gegensatz zu Wettbewerben werden die Entwürfe jedoch nicht anonym erarbeitet, sondern in gemeinsamen Workshops diskutiert und weiterentwickelt.

Das Thema Bürgerbeteiligung wird hier nur angerissen. Es wird ausführlicher im Modul C - Zusammenleben behandelt.

Blatt 3/2, Aufgabe 2:

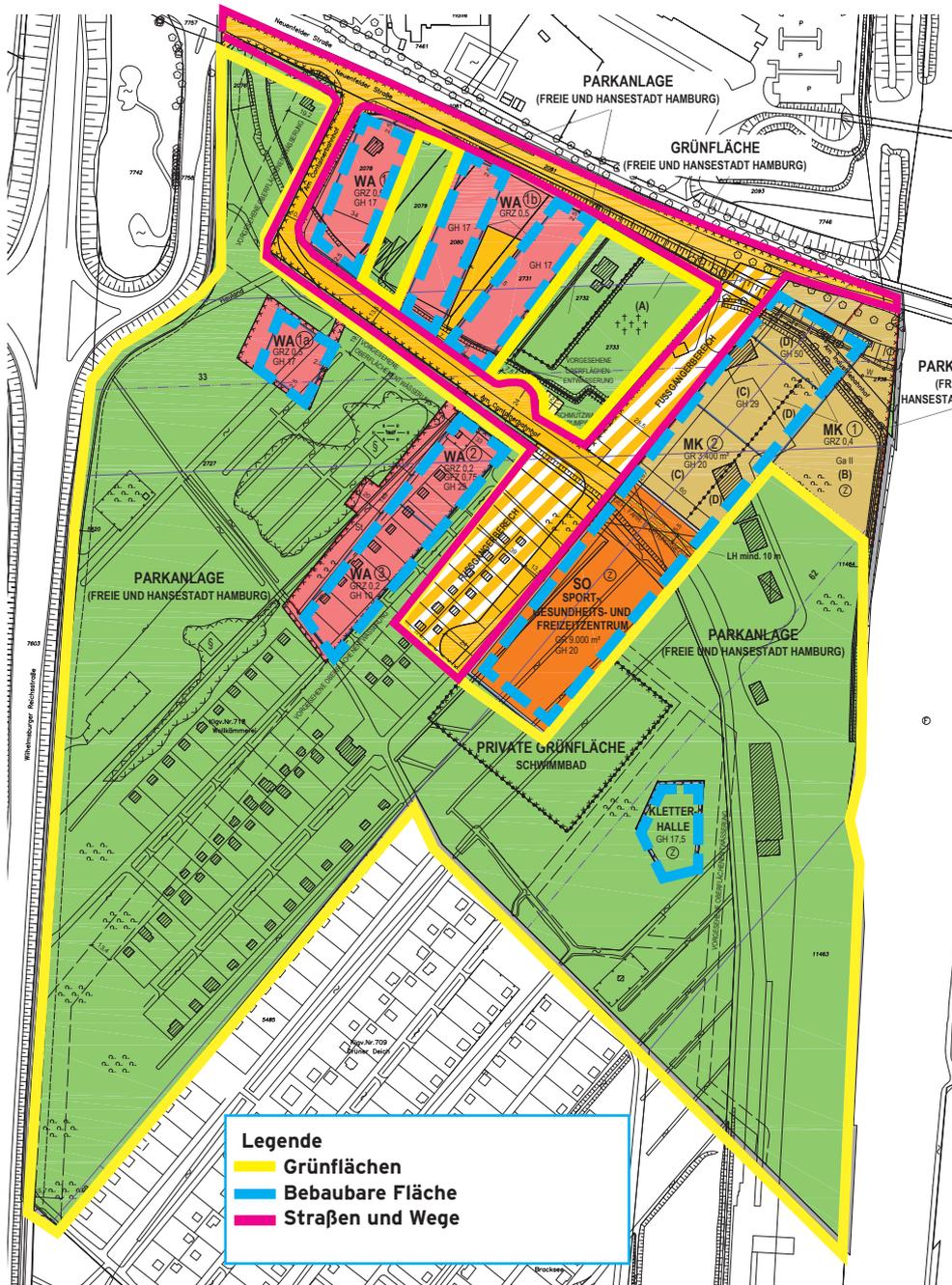
Je nach Vermögen der Lernenden kann die Beschreibung eines der Entwürfe auch zunächst gemeinsam erfolgen, so dass eine gemeinsame Grundlage für die Beschreibung der weiteren Entwürfe gelegt wird (die dann in Kleingruppen erfolgen kann). Hierbei können auch Begriffe bzw. Beschreibungen erarbeitet werden (wie aufgelockerte oder geschlossene / Straßenbegleitende Gebäude, Allee, Platzbereich etc.).

Blatt 3/3 und 3/4, Aufgabe 4

Das Baugesetzbuch (BauGB) ist verfügbar unter: www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bbaug/gesamt.pdf Die Baunutzungsverordnung (BauNVO) findet man unter www.gesetze-im-internet.de/baunvo/ Genaue Erklärungen zum B-Planverfahren in Hamburg finden sich in der Broschüre „Hamburg macht Pläne - planen

Sie mit!“ der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (2008), (www.hamburg.de/contentblob/1088164/data/hamburg-macht-plaene.pdf)

Lösung für Schritt 2: Auf dem Plan unten sind die in der Aufgabe erfragten bebaubaren Flächen, die Grünflächen und die Straßen und Wege umrandet.



AUFGABEN WIL. MITTE 4

Wie kann die Architektur von morgen aussehen?

Inhalte

- Neue Architekturkonzepte für die Wilhelmsburger Mitte
- Einblicke in die experimentellen Konzepte der „Bauausstellung in der Bauausstellung“
- Vertiefung „Smart Material Houses“

Ziele

- Architektonische Grundbegriffe kennen und (beschreibend) anwenden lernen
- Städtebauliche Wirkung von Gebäuden kennen und bewerten lernen
- Neue Architektur und architektonische Aufgaben kennen und bewerten lernen

Blatt 4/1, Aufgabe 1

In der Übersicht sind einige grundlegende architektonische Merkmale genannt, die für die Beschreibung der gezeigten Beispiele notwendig sind. Die Liste kann natürlich um weitere Begriffe ergänzt werden. Beispiele hierfür findet man in dem Buch „Von der Burg zum Blob“ (s. „Links und Literatur“).

Zur Vertiefung können die Lernenden auch die Aufgabe bekommen, die Grundstruktur der Gebäude (so wie vom Bild erkennbar) mithilfe von dickem Papier oder dünner Wellpappe skizzenhaft nachzubauen. So werden die formalen Prinzipien der Gebäude noch besser erfahrbar.

Blatt 4/3, Aufgabe 3

Lösungen:

Obere Zeile: 4, untere Zeile: 3,1,2

Blatt 4/3, Aufgabe 4

Hilfreich für die Aufgabe ist es, den Lernenden ein wenig Inspiration durch Beispiele zu geben, z.B. parasitäre Architektur, Green Architecture o.ä.

Blatt 4/4, Aufgabe 5

Für die Aufgabe kann die Liste der architektonischen Merkmale aus Aufgabe 1 (Blatt 4/1) verwendet und ggf. um weitere Begriffe ergänzt werden.

Weitere Erläuterungen, Grundrisse und Grafiken zu den Smart Material Houses findet man in der Sonderausgabe „Haus der Zukunft“ der Zeitschrift Arch+ vom Mai 2010 (Nr. 198/199) sowie im Pocketguide der IBA, in der die Gebäude der „Bauausstellung in der Bauausstellung“ ausführlich beschrieben sind. Allerdings ist zu beachten, dass sich einige Gebäudekonzepte im Zuge der baulichen Konkretisierung etwas verändert haben. So ist z.B. die Fassade des Gebäudes „BIQ“ des Architekturbüros Splitterwerk (Graz) deutlich verändert worden, außerdem hat sich der Titel des Gebäudes verändert (von „Smart Treefrog“ zu „BiQ“).

Vertiefung im Kunst- und ggf. Physikunterricht

Im Kontext der Beschäftigung mit Smart Material Houses bietet es sich an, die Eigenschaften verschiedener Materialien näher zu untersuchen. Das Besondere an den Smart Material

Houses ist die intelligente Kombination bzw. Kreation neuer Materialien, die verschiedene Eigenschaften in sich vereinen (z.B. die Flexibilität textiler Stoffe in Kombination mit Photovoltaik-Modulen zu Energiegewinnung).

Eine Herangehensweise kann sein, die Eigenschaften verschiedener bekannter Materialien wie Beton, Holz, Glas oder Ziegel zu erforschen, zum einen aus ästhetischer Sicht (Farbe, Formbarkeit, Struktur), und zum anderen aus physikalischer Perspektive (Dichte, Speicherfähigkeit, Licht- und Wärmedurchlässigkeit).

HINWEISE ZUM AKTIONSTEIL

Weitere Anregungen für handlungsorientierte Aufgaben zu den Themen „Stadtteil-Mitte“ und „Architektur der Zukunft“ sind auch im Aktionsteil des Moduls B2 „Öffentliche Räume“ (Erkundung/Gestaltung öffentlicher Räume) sowie in den Aufgabenblättern 4 zum Thema „Architektur der Zukunft“ zu finden.

Was macht eine Stadtteil-Mitte aus?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 1/1

1. Stichwort: MITTE

Sammelt in der Gruppe alle möglichen Stichwörter, die euch zu dem Wort „MITTE“ einfallen und notiert sie auf Karten oder am Whiteboard.

2. Wo ist die Mitte unseres Stadtteils?

Städte und Stadtteile haben in der Regel ein Zentrum - eine Mitte, die alle kennen, wo man ankommt, sich trifft, einkaufen geht und andere Erledigungen machen kann.

Schließt euch zu zweit zusammen und markiert auf einem Stadtplanausschnitt die Mitte eures eigenen Stadtteils (bzw. des Stadtteils, in dem ihr zur Schule geht). Notiert mindestens drei Gründe für eure Auswahl.

Diskutiert dann in der Gruppe die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Markierung der Stadtteil-Mitte. Könnt ihr euch auf einen Bereich einigen?

3. Was gehört zu einer Stadtteil-Mitte?

Arbeitet im 2er-Team und lasst die unten stehenden Bilder einen Moment auf euch wirken. Welche Bilder passen eurer Meinung nach zum Thema „Stadtteil-Mitte“? Kreuzt die entsprechenden Bilder an und notiert jeweils Gründe, warum ihr das Bild gewählt habt. Vergleicht eure Auswahl anschließend in der Gruppe.

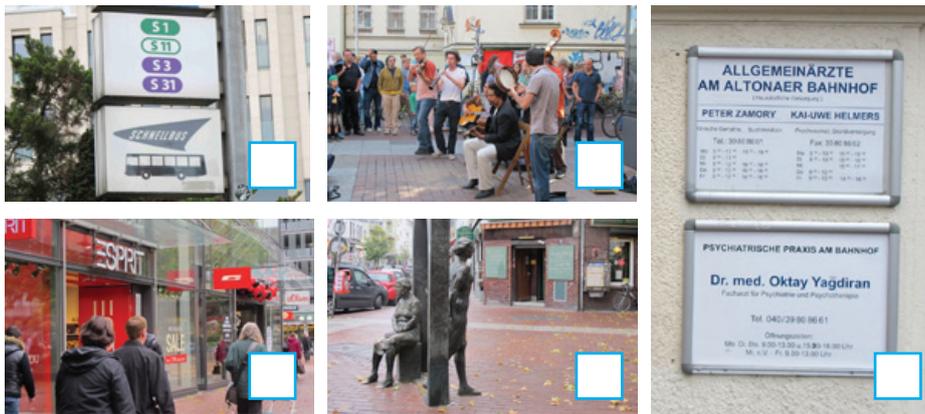


Was macht eine Stadtteil-Mitte aus?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 1/2

4. Wozu braucht man eine Stadtteil-Mitte?

In einer Stadtteil-Mitte sind viele Nutzungen zu finden, die für die Bewohner des ganzen Stadtteils wichtig sind. Daher hat eine Stadtteil-Mitte in der Regel mehrere Funktionen im Stadtteil. Die wichtigsten davon sind hier beschrieben. Ordne die Texte den Fotos zu und trage die entsprechenden Nummern ein.



a) Versorgungsschwerpunkt

In einer Stadtteil-Mitte sind meist viele Geschäfte zu finden. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (z.B. Lebensmittel), aber auch für Dinge, die man nur gelegentlich kauft, wie z.B. Schuhe und Kleidung.

b) Dienstleistungs- und Verwaltungsschwerpunkt

Das Angebot an Dienstleistungen (z.B. Ärzte, Friseure) ist in der Stadtteil-Mitte meist deutlich größer als anderswo im Stadtteil. Auch Einrichtungen der Stadtverwaltung (z.B. Einwohnermeldeamt) sind oft in der Stadtteil-Mitte zu finden.

c) Knotenpunkt des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)

Da sich in der Stadtteil-Mitte viele Angebote konzentrieren, ist dieser Bereich in der Regel auch der zentrale Verkehrsknotenpunkt für Busse und Bahnen.

d) Treffpunkt im Stadtteil und Schwerpunkt des öffentlichen Lebens

Die Bündelung von Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen sowie meist auch Restaurants und Freizeitangeboten macht eine Stadtteil-Mitte zu einem wichtigen Treffpunkt im Stadtteil. Dazu gehören auch belebte öffentliche Räume wie Fußgängerzonen. Egal, ob jemand Straßenmusik machen oder einen Markt veranstalten will - er wird sich meist die Stadtteil-Mitte dafür aussuchen.

e) Orientierungspunkt für Bewohner und Besucher

Auch wenn jemand seinen Stadtteil kaum kennt - die Stadtteil-Mitte kennt jeder! Die Vielzahl an Angeboten, die Belebung, die Haltestellen, die Plätze und manchmal auch besondere Gebäude oder Kunstwerke machen die Stadtteil-Mitte zum Orientierungs- und Identifikationspunkt. Außerdem vermittelt die Stadtteil-Mitte meist den ersten Eindruck von einem Stadtteil für Besucher.

Was macht eine Stadtteil-Mitte aus?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 1/3

5. Verschiedene Stadtteil-Mitten im Vergleich

In Hamburg gibt es viele Stadtteile, die jeweils einen unterschiedlichen Charakter haben. Dementsprechend verschieden sind auch die zentralen Bereiche dieser Stadtteile. Bildet Gruppen und erkundet verschiedene Stadtteil-Mitten. Jede Gruppe nimmt sich eine Stadtteil-Mitte vor. Und so geht's:

a) Überblick über das Forschungsgebiet

Sucht zunächst den Stadtteil und die Stadtteil-Mitte, die ihr untersuchen wollt, auf einem Stadtplan und markiert sie darauf. Was fällt euch allein bei dem Blick auf den Stadtplan auf - zum Beispiel zu den folgenden Fragen:

- Gibt es große Plätze oder Straßen?
- Wie gut ist der Bereich mit Bus und Bahn erreichbar?
- Welche besonderen Einrichtungen gibt es dort?

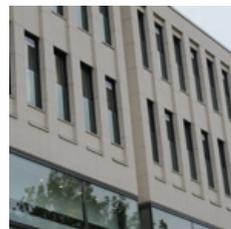
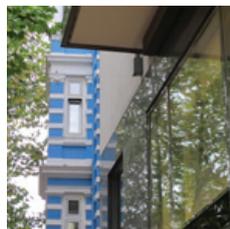
b) Erkundung

Bildet innerhalb der Gruppe kleinere Teams von 2-3 Personen, die sich jeweils ein besonderes Thema für die Erkundung vornehmen, zum Beispiel:

- Bebauung (Wie sehen die Gebäude aus? Wie viele Stockwerke haben sie? Gibt es eher Neubauten oder Altbauten? Ist die Bebauung einheitlich?)
- Nutzungen (Wie werden Gebäude und Freiräume genutzt? Gibt es besondere Einrichtungen? Gibt es viele verschiedene Nutzungen?)
- Öffentliche Räume (Welche Plätze, Parks und Fußgängerbereiche gibt es? Wie sehen sie aus? Wie ist die Ausstattung, z.B. mit Bänken, Leuchten, Spielgeräten oder Pflanzen?)
- Belebung (Wer ist dort unterwegs? Welche Bereiche sind belebt, welche nicht? Finden besondere Aktivitäten statt, z.B. Markt, Straßenmusik o.ä.?)

Begeht euch an den Ort und untersucht jeweils euer besonderes Thema. Macht Fotos zu eurem Thema und fertigt eine Beschreibung an, die so deutlich ist, dass auch jemand, der den Ort nicht kennt, ein Bild davon bekommt.

Bebauung



Nutzungen



Was macht eine Stadtteil-Mitte aus?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 1/4

c) Auswertung

Stellt die wichtigsten Merkmale und Fotos zu eurem Thema auf einem Plakat zusammen. Berichtet euch in der Gruppe gegenseitig von euren Ergebnissen. Stellt dann die Stadtteil-Mitte, die ihr erkundet habt, gemeinsam den anderen der Klasse vor. Sammelt Stichpunkte zu den folgenden Fragen:

- Was haben alle Stadtteil-Mitten gemeinsam?
- Worin unterscheiden sie sich?
- Inwieweit spiegelt sich der Charakter des Stadtteils in der Stadtteil-Mitte?
- Welche Funktion haben die Stadtteil-Mitten in ihrem jeweiligen Stadtteil?
- Was ist negativ aufgefallen? Welche Mitte gefällt euch am besten? Warum?

d) Definition

Tragt alle Aspekte zusammen, die in jeder Stadtteil-Mitte zu finden sind. Unterstreicht eure Aussagen durch entsprechende Bilder.

In einer Stadtteil-Mitte findet man viele unterschiedliche Nutzungen.



6. Meine Mitte - deine Mitte

Wo ist deine ganz persönliche Mitte in dem Stadtteil, in dem du wohnst? Beschreibe diesen Ort, markiere ihn auf einem Stadtplan und mache ein Foto davon. Gestalte ein Plakat oder eine Postkarte daraus.

Begründe, was diesen Ort zu deiner persönlichen Stadtteil-Mitte macht.

Als Ergänzung könnt ihr auch Mitschüler und/oder Passanten interviewen und fragen, wo ihre ganz persönliche Stadtteil-Mitte liegt.

Wertet anschließend gemeinsam aus:

- Welche Orte im Stadtteil werden am häufigsten genannt, und warum?
- Welche Gründe werden genannt, wenn es um die Auswahl der eigenen Stadtteil-Mitte geht?

Eine neue Stadtteil-Mitte für Wilhelmsburg

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 2/1

1. Ein Stadtteil mit vielen Gesichtern - aber bisher ohne Mitte

Auf den Elbinseln leben rund 55.000 Menschen (2011) in ganz unterschiedlichen Stadtvierteln: Vom dicht bebauten Reiherrstiegviertel oder der Veddel im Norden über das alte Dorf Kirchdorf bis hin zu der großen Wohnsiedlung Kirchdorf-Süd mit seinen Hochhäusern im Süden der Elbinseln.

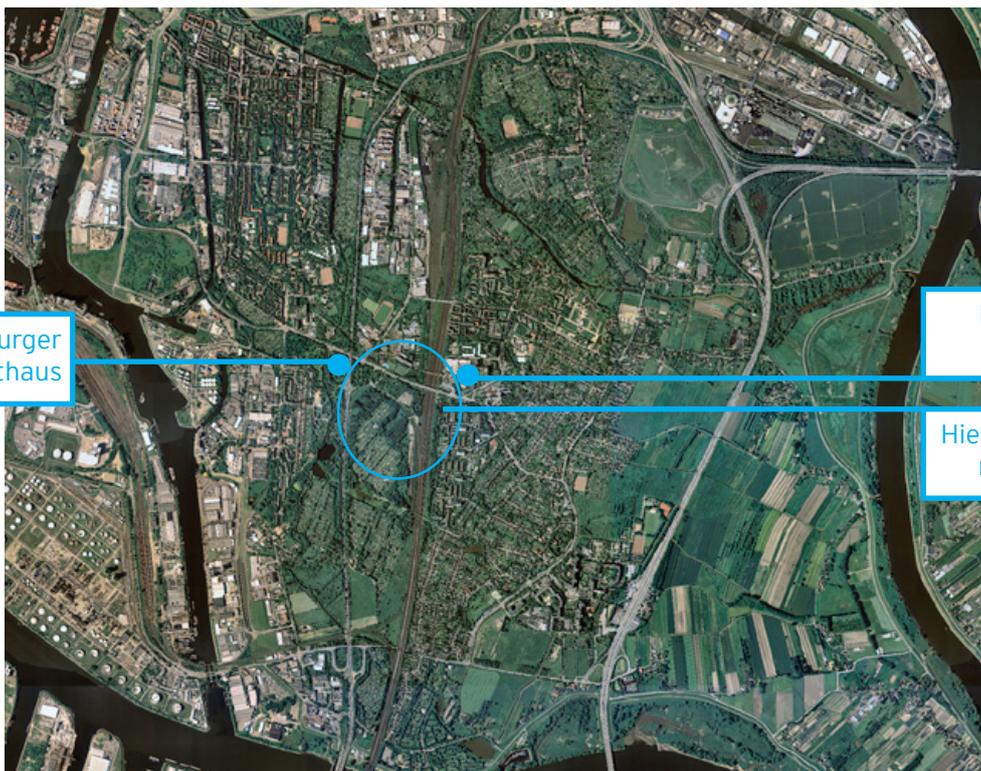
Doch was lange Zeit fehlte, war eine verbindende Mitte für die ganzen Elbinseln. Es gab zwar den



Wilhelmsburger Rathaus

Einkaufsbereich am Berta-Kröger-Platz östlich der S-Bahnstation. Doch dessen Gestaltung wirkte vernachlässigt. Außerdem liegen weitere Einrichtungen, wo viele Menschen von den ganzen Elbinseln zusammenkommen - das Bürgerhaus, das Berufsschulzentrum und das alte Rathaus (Foto rechts) weit davon entfernt und sind umgeben von Brachflächen und großen Verkehrsachsen wie der 4-spurigen Wilhelmsburger Reichsstraße und der Bahntrasse.

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Hamburg entsteht dort ein neuer Stadtteil. 2013 findet außerdem die Internationale Gartenschau (igs) in Wilhelmsburg statt, durch die dort der Wilhelmsburger Inseelpark entsteht.



Wilhelmsburger Rathaus

Berta-Kröger-Platz

Hier entsteht der neue Stadtteil

Luftbild von Wilhelmsburg und seiner geografischen Mitte vor dem Bau des neuen Stadtteils

Eine neue Stadtteil-Mitte für Wilhelmsburg

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 2/2

2. Warum fehlte Wilhelmsburg lange Zeit die verbindende Mitte?

In Wilhelmsburg fehlte lange Zeit eine verbindende Stadtteil-Mitte. Dies lässt sich vor allem aus seiner geschichtlichen Entwicklung erklären. Denn Wilhelmsburg ist nicht - wie die meisten Städte - von einem kleinen Kern aus gewachsen und immer größer geworden, sondern hat sich ganz anders entwickelt.

Lies den Text unten aufmerksam durch und beantworte die folgenden Fragen:

- Wann und wodurch setzte in Wilhelmsburg ein großes Bevölkerungswachstum ein? Wie wurde das Gebiet vorher genutzt?
- Wann wurde das Wilhelmsburger Rathaus gebaut? Warum wurde es in der Wilhelmsburger Mitte gebaut, obwohl dort noch gar keine Gebäude standen?
- Warum blieb das erwartete Bevölkerungswachstum auf den Elbinseln aus?
- Welche Folgen hatte die große Sturmflut von 1962 für Wilhelmsburg?
- Was wurde in den 1970er Jahren in Wilhelmsburg gebaut? Wurde dadurch das Problem der fehlenden Mitte gelöst?
- Wann wurde der Wunsch nach einer verbindenden Mitte wieder aufgegriffen?

Während sich Hamburg seit dem 12. Jahrhundert zu einer florierenden Stadt entwickelte, war Wilhelmsburg bis in das 19. Jh. von Landwirtschaft geprägt. Erst mit dem Ausbau des Hamburger Hafens ab 1888 begann die Industrialisierung der Elbinseln. Es entstanden die ersten Großbetriebe, die viele Arbeiter anlockten. Bis 1905 stieg die Bevölkerung um mehr als das Fünffache auf über 22.000 Einwohner an. Während der Osten der Inseln weiterhin landwirtschaftlich genutzt wurde, entstanden im Westen neue Wohnviertel. 1903 wurde das Rathaus in der Mitte der Elbinseln gebaut. In der direkten Umgebung gab es zwar noch keine Gebäude, aber man erwartete, dass die Bevölkerung schnell weiterwachsen und rundherum schon bald ein neuer Stadtteil entstehen würde.

Doch durch den 1. und 2. Weltkrieg wurden die industrielle Entwicklung und das Bevölkerungswachstum stark gebremst. Der ursprüngliche Plan, Wilhelmsburg rund um das Rathaus weiterzubauen, wurde daher nicht umgesetzt. 1951 wurde die vierspurige Wilhelmsburger Reichsstraße eingeweiht. Das war zwar praktisch für den Auto- und Güterverkehr, doch für die Mitte Wilhelmsburgs bedeutete dies, dass nun neben der Bahnlinie ein weiterer Verkehrsweg die Insel teilte. In der Mitte blieb das Rathaus allein auf weiter Flur.

1962 wurde die Insel von der großen Sturmflut schwer getroffen; über 300 Menschen starben. Ein Drittel der Bewohner und Betriebe wanderte ab. Erst in den 1970er Jahren gab es Versuche zur Wiederbelebung: Der Einkaufsschwerpunkt Berta-Kröger-Platz, ein Berufsschulzentrum und ein Bürgerhaus entstanden. Doch die Gebäude lagen verstreut, es gab immer noch keine richtige Mitte.

2001 bekräftigten engagierte Bürger in einer Zukunftskonferenz zusammen mit Fachleuten den Wunsch nach der Entwicklung dieses Bereichs. Im Zuge der Internationalen Bauausstellung (IBA) Hamburg wird dies nun umgesetzt.

Eine neue Stadtteil-Mitte für Wilhelmsburg

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 2/3

3. Die historische Entwicklung Wilhelmsburgs

Die Entwicklung Wilhelmsburgs und seiner geografischen Mitte lässt sich gut anhand von Karten und Plänen aus unterschiedlichen Zeiten nachvollziehen.

Ordne die verschiedenen Beschreibungen den historischen Karten zu. Trage jeweils die passende Jahreszahl in das freie Feld ein.



1813: Die Hafenstadt Hamburg floriert. Erste Siedlungen entstehen außerhalb der Stadtmauern der ehemaligen Hammaburg (z.B. am Hamburger Berg und in Harvestehude). Die Elbinseln südlich des Stadtkerns werden überwiegend landwirtschaftlich genutzt.

1891: Mit Beginn der Industrialisierung wird der Hamburger Hafen erweitert. Auch die Elbinseln sind bei dieser Entwicklung von Bedeutung: Neben Industriearealen im Nord-Westen werden auch Wohngebiete für die zahlreichen Arbeiter (z.B. Reiherstieg) auf den noch gering besiedelten Inseln geplant.

1911: Im Zuge der Industrialisierung wächst die Bevölkerung auf den Elbinseln stark an. Neben den Hafengebieten sind auch dichte Wohnquartiere entstanden. Im Vergleich zur Entwicklung Hamburgs im Norden bleiben die Elbinseln jedoch nur an wenigen Orten bebaut.

1930: Die Elbinseln bilden zusammen mit Harburg die Stadt Harburg-Wilhelmsburg. Während sich Harburg jedoch ähnlich wie Hamburg von einem zentralen Punkt aus entwickelt, bleiben die Siedlungen auf den Elbinseln nach wie vor eher verstreut und ohne einen wirklichen „Stadtkern“.

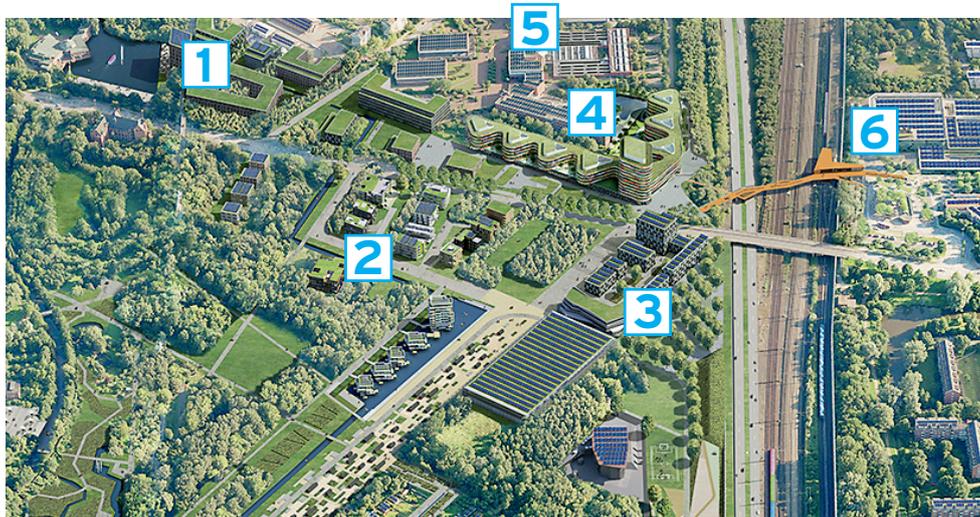
Eine neue Stadtteil-Mitte für Wilhelmsburg

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 2/4

4. Wie wird der neue Stadtteil aussehen?

Die Wilhelmsburger Mitte war lange Zeit ein Flickenteppich aus Brachflächen, Grünflächen und einigen Gebäuden, die verstreut auf dem Gelände liegen. Im Zuge der Internationalen Bauausstellung (IBA) Hamburg entsteht bis 2013 ein neuer Stadtteil, in den die vorhandenen Gebäude mit eingebettet werden.

Hier ist dargestellt, wie der neue Stadtteil aussehen wird. Finde die neu entstehenden Projekte sowie die bereits vorhandenen Einrichtungen auf dem großen Übersichtsbild und ordne die Zahlen aus der Übersicht den Ausschnitten zu.



Neubau: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt



S-Bahn Wilhelmsburg und Fußgängerbrücke



Staatliche Gewerbeschule



Bauausstellung in der Bauausstellung



Barkassenanbindung für Bürger- und Rathaus



Eingangskomplex am Inselpark

5. Projekte für eine Stadtteil-Mitte

Bildet 2er- bis 3er Teams und wählt jeweils eines der oben stehenden Projekte aus. Recherchiert im Internet Informationen zu den Projekten und bestehenden Einrichtungen in der Wilhelmsburger Mitte. Stellt auf diese Weise ein Portrait des neuen Stadtteils zusammen.

Diskutiert: Was macht den Stadtteil zur Mitte für ganz Wilhelmsburg? Welche Aspekte kennt ihr aus anderen Stadtteilen? Bezieht euch dabei auf die zuvor gesammelten Aspekte, was eine Stadtteil-Mitte ausmacht.

Wie plant man eine neue Stadtteil-Mitte?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 3/1

1. Von der Idee zum Bauen

Wenn man einen neuen Stadtteil plant, gibt es sehr viele Dinge zu beachten. Hier wird beschrieben, wie der Plan für die Entwicklung der Wilhelmsburger Mitte entwickelt wurde. Lies den Text aufmerksam durch und trage dann die verschiedenen Schritte in die Zeitleiste auf der nächsten Seite ein. Beschreibe die einzelnen Schritte. Verwende dabei die hervorgehobenen Begriffe.

Zunächst einmal muss formuliert werden, was in dem neuen Stadtteil gebraucht wird. Dabei spielen gesamtstädtische genauso wie lokale Überlegungen eine Rolle: Was braucht man in Hamburg (z.B. Wohnungen), was braucht man in Wilhelmsburg (z.B. neue Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten oder bessere Wegeverbindungen)? Dabei muss man sowohl fachliche Aspekte als auch die Anliegen der Bevölkerung und Einrichtungen beachten. Die Grundlagen dafür wurden in den Jahren 2000/2001 in einer **Zukunftskonferenz** für die Elbinseln formuliert.

Außerdem muss geklärt werden, welche Grundstücke zur Verfügung stehen, wer die Eigentümer sind und wie die **rechtlichen Voraussetzungen** aussehen. Das kann einige Zeit in Anspruch nehmen: In diesem Fall von 2007 bis 2010.

Schließlich müssen auch **Bauherren** gefunden werden, die dort bauen wollen. Im Falle der Wilhelmsburger Mitte war einer der ersten Bauherren die Freie und Hansestadt Hamburg. 2008 beschloss der **Hamburger Senat**, dass die **Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU)** in den neuen Stadtteil ziehen soll.

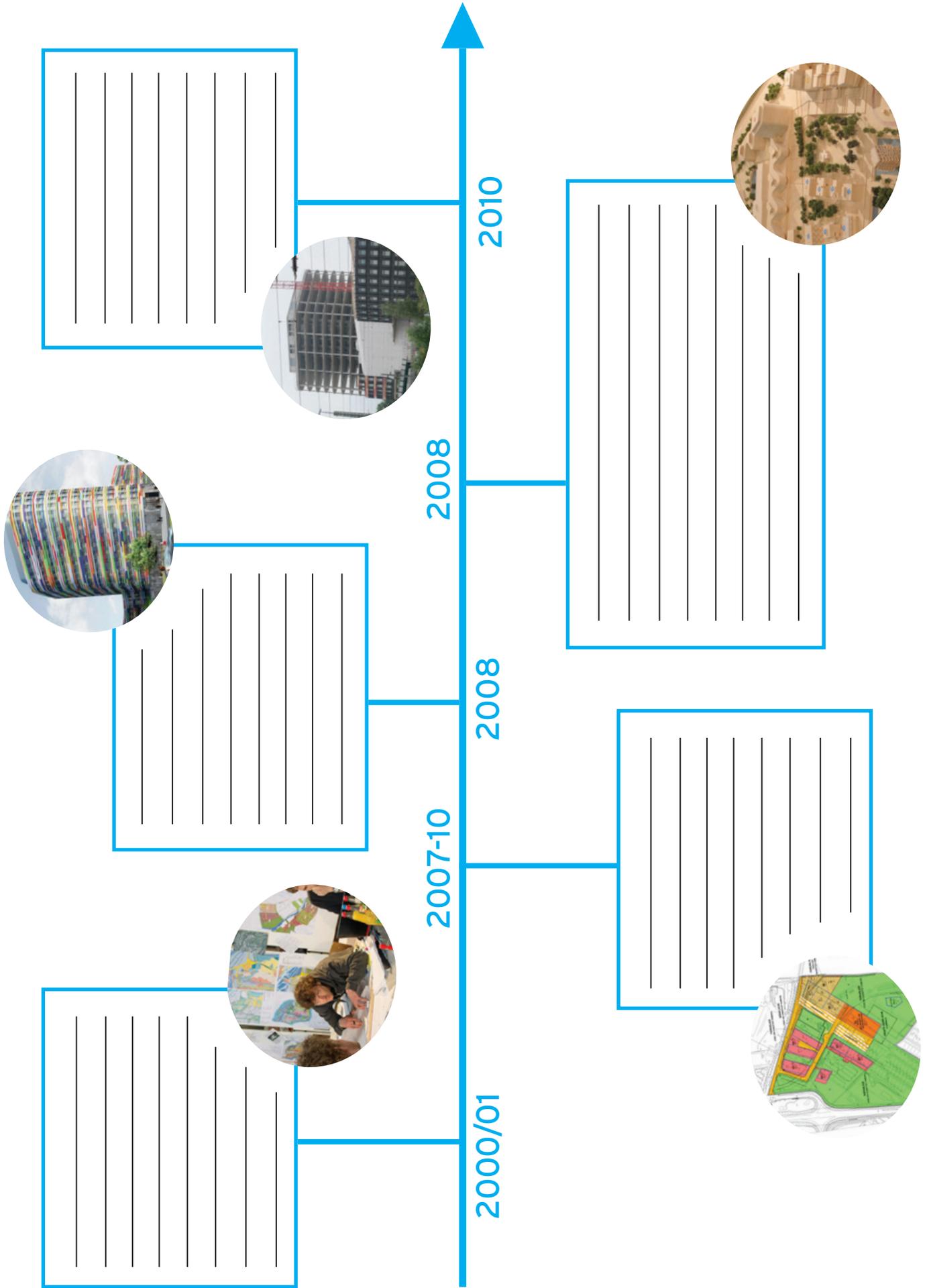
Wie entsteht dann ein guter Plan, der zeigt, wie die Gebäude und Freiflächen angeordnet werden und wo Straßen und Wege verlaufen sollen? Dafür gibt es in der Stadtplanung und Architektur oft Wettbewerbe oder Workshopverfahren, in denen mehrere Planungs- oder Architekturbüros verschiedene Lösungen entwerfen. Eine Jury aus Experten, Verwaltung, Politik und Bauherren entscheidet, welcher Entwurf am besten zu der jeweiligen Aufgabenstellung passt.

2008 wurden sechs **Planer-Teams** zu einem **Workshopverfahren** eingeladen, um einen Plan für die Wilhelmsburger Mitte zu entwerfen. Eine wichtige Überlegung war dabei die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße zur Bahntrasse, um die beiden trennenden Verkehrstrassen auf eine Trasse zu reduzieren. Außerdem sollte der geplante Park der Internationalen Gartenschau 2013 (igs) mit einbezogen werden.

Einige Monate später wurde von der **Jury** der **Entwurf** des Teams von **Jo Coenen** und dem Büro **agence ter** als Grundlage für die weitere Planung ausgewählt. 2009 gab es einige **Wettbewerbe** für einzelne Gebäude, u.a. den Neubau für die **BSU**. 2010 war Baubeginn. Im **IBA Präsentationsjahr 2013** soll alles fertig sein.

Ein Beteiligungsgremium, bestehend aus Bürgern und Politikern, begleitet aktiv den Planungs- und Realisierungsprozess von IBA und igs. Es dient dem Austausch von Informationen zwischen allen, die an dem Prozess beteiligt sind.

Zeitstrahl: Von der Idee zum Bau



Wie plant man eine neue Stadtteil-Mitte?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 3/2

2. Wettbewerbe: Auf der Suche nach dem besten Plan

Auf dieser Seite seht ihr drei Ausschnitte aus verschiedenen Entwürfen des Workshopverfahrens zur Wilhelmsburger Mitte. Daran kann man gut erkennen, dass man für eine Aufgabenstellung ganz verschiedene Lösungen finden kann.

Beschreibt die Bereiche entlang der zentralen Straße durch das Gebiet (sie verläuft auf den Plänen waagrecht durch das Gebiet und ist jeweils rot markiert)

- Wie sind die Gebäude (weiß) angeordnet? Bilden sie eine geschlossene Kante zur Straße? Ist die Fläche eher locker oder sehr dicht bebaut?
- Wie sind die Grünflächen (grün) und Wasserflächen (blau) angeordnet?
- Wie ist die Überquerung der Bahnlinie (rechts) gestaltet?

Wählt dann zwei Entwürfe aus und vergleicht:

- Was haben die Pläne gemeinsam? Worin unterscheiden sie sich?



Wie plant man eine neue Stadtteil-Mitte?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 3/3

3. Ein Plan als Gesetz: Der Bebauungsplan

Damit ein Plan in die Tat umgesetzt und gebaut werden kann, ist es notwendig, für das betreffende Gebiet einen **Bebauungsplan** aufzustellen. Oft wird dieser Plan auch nur **B-Plan** genannt. Darin werden **Art und Maß der Nutzung** eines Gebietes festgelegt. Das heißt, es wird geregelt, welche Nutzungen zulässig sind und wo, wie hoch und wie viel man bauen darf. Der B-Plan ist ein örtliches **Gesetz**, das aus der **Planzeichnung** sowie **textlichen Festsetzungen** (= gesetzliche Bestimmungen) besteht. Wie man einen B-Plan aufstellt und was darin enthalten sein muss, wird im **Baugesetzbuch** geregelt (kurz: **BauGB**). **Art und Maß der baulichen Nutzung** werden in der **Baunutzungsverordnung** (BauNVO) geregelt. Der Plan wird von der **Bezirksversammlung** beschlossen.

Fasse den Text in eigenen Worten zusammen. Verwende dabei die fett markierten Begriffe.

4. Die Festlegungen im B-Plan für die Wilhelmsburger Mitte

Auf der nächsten Seite findet ihr einen der Bebauungspläne, die für die Wilhelmsburger Mitte aufgestellt wurden. In dieser Aufgabe geht es darum, diesen Plan „lesen“ zu lernen. Schließt euch zu zweit zusammen und versucht, die wichtigsten Aussagen des B-Plans in mehreren Schritten zu verstehen.

Schritt 1: Planzeichen nachschlagen

Um die Bedeutung der verwendeten Farben und Symbole (= Planzeichen) zu verstehen, braucht ihr die Baunutzungsverordnung (BauNVO). Darin sind die einzelnen Zeichen, die ihr unten seht, erläutert. Schlagt die Bedeutung für die ersten fünf Zeichen nach und tragt die Ergebnisse stichwortartig ein.

Link: www.gesetze-im-internet.de/baunvo/

 1. Baugrenze (§ 23 Absatz 3) _____

 2. Baulinie (§ 23 Absatz 2) _____

 3. Allgemeines Wohngebiet (§ 4) _____

 4. Kerngebiet (§ 7) _____

 5. Sondergebiet (§ 10f.) _____

 6. Straßenverkehrsfläche  7. Straßenverkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung

 8. Grünfläche

Wie plant man eine neue Stadtteil-Mitte?

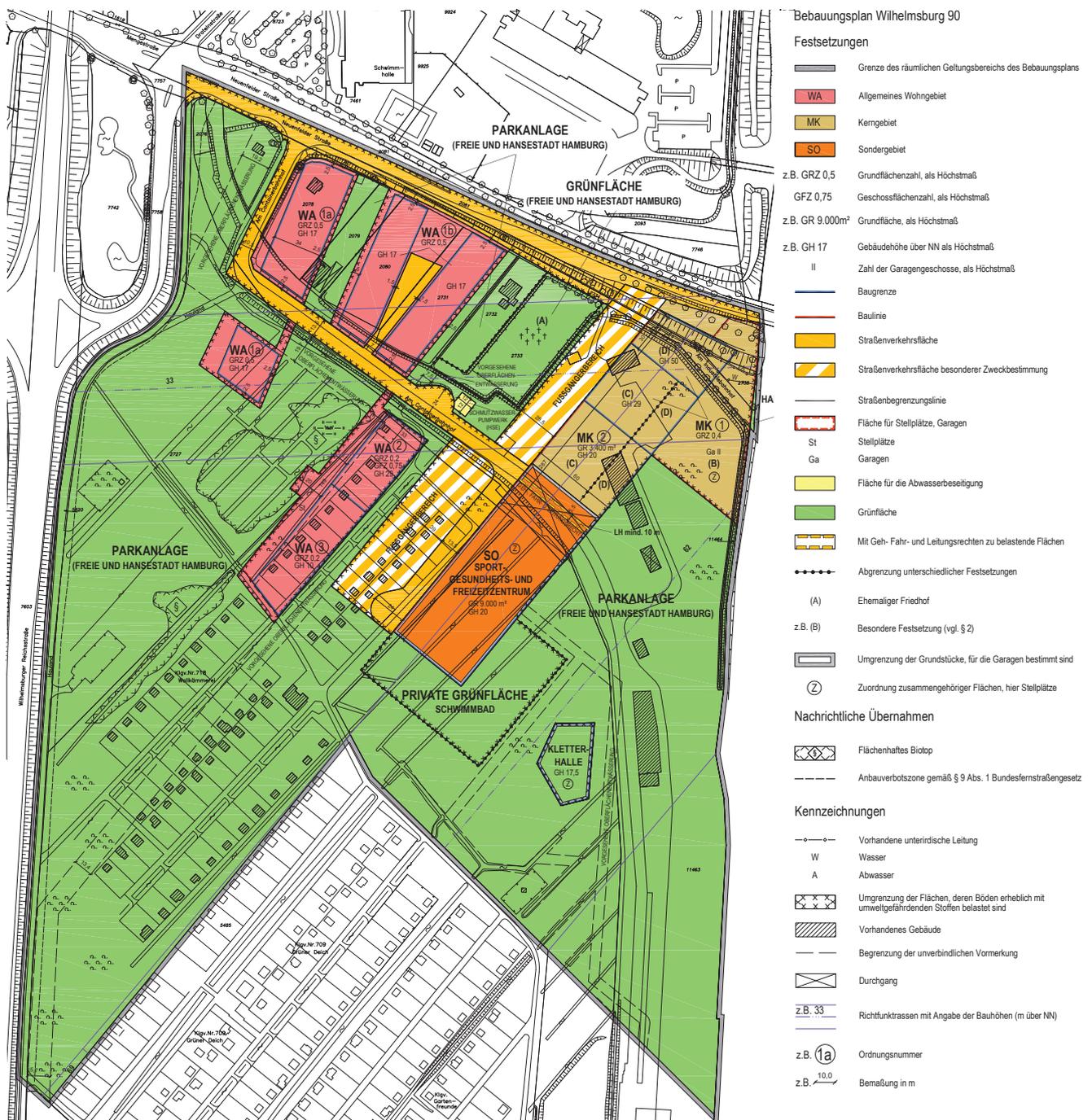
Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 3/4

Schritt 2: B-Plan lesen

Findet mit Hilfe der Legende heraus, wie das Gebiet genutzt werden darf, und umrandet mit verschiedenen Farben auf einem Transparentpapier, das ihr über den Plan legt:

- wo gebaut werden darf (rot),
- wo Grünflächen entstehen sollen (grün)
- wo Straßen, Wege und Fußgängerzonen entstehen sollen (gelb).

Welche Nutzungen sind in den Bereichen zulässig, die bebaut werden dürfen?



Wie kann die Architektur von morgen aussehen?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 4/1

1. Neue Architektur für einen neuen Stadtteil

Im neuen Stadtteil Wilhelmsburg Mitte entstehen zahlreiche Gebäude mit einer besonderen Architektur. Auf den Bildern auf der nächsten Seite seht ihr einige dieser Gebäude. Schließt euch zu zweit zusammen und fertigt eine möglichst genaue Beschreibung der Gebäude an. Anhand eurer Beschreibung sollen die anderen erkennen, welches Gebäude ihr beschrieben habt. Hier findet ihr einige Begriffe aus der Architektur, die ihr für die Beschreibung benutzen könnt.

Gebäudeform:

- Geometrische Körperformen basieren auf geometrischen Flächen wie Viereck, Dreieck oder Kreis. Die häufigsten Gebäudeformen sind Quader, Würfel oder auch Zylinder.
- Organische Formen basieren auf freien Linien-, Flächen-, Körper- und Raumformen. Sie erinnern an natürliche Formen (z.B. Gestein oder Pflanzen).



Gebäudeproportion: Mit der Proportion wird das Verhältnis der Länge, der Breite und der Höhe eines Gebäudes, einer Fassade oder eines Bauteils bezeichnet. Je nach Proportion können Gebäude z.B. vertikal ausgerichtet sein (Hochhäuser) oder horizontal (große Hallen).



Fassade: Die Fassade ist die äußere Hülle und damit das „Gesicht“ (lat.: facies) eines Gebäudes. Die Fassade schützt nicht nur das Gebäudeinnere vor Wind und Wetter, sondern ist wichtig für die Gestaltung und Wirkung eines Gebäudes. Die grundlegenden Gestaltungsprinzipien für Fassaden sind:

- **Lochfassaden**, bei der die Fenster als „Löcher“ in die äußere Wand „hineingeschnitten“ werden. Die Außenwand ist dabei die tragende Struktur für die oberen Stockwerke und das Dach des Gebäudes.
- **Vorhangfassaden**, die unabhängig von der tragenden Struktur eines Gebäudes wie ein Vorhang um das Gebäude herum montiert werden. So ist es möglich, Glasfassaden zu gestalten. Aber auch Holz, Metall oder Kunststoff können verwendet werden.



2. Städtebauliche Wirkung von Gebäuden

Diskutiert, welches der Gebäude auf der nächsten Seite besonders gut

- als Orientierungspunkt dienen könnte,
- in einem Park stehen könnte,
- Teil eines Wohnviertels sein könnte,
- zum Wahrzeichen eines Stadtteils werden könnte.

Begründet eure Antworten.

Wie kann die Architektur von morgen aussehen?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 4/2



Wie kann die Architektur von morgen aussehen?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 4/3

3. Bauausstellung in der Bauausstellung

Im Zentrum des IBA-Gebietes Wilhelmsburg Mitte entstehen einige experimentelle Gebäude. Mit den Gebäuden sollen neue Baumaterialien und Bauformen für das Wohnen und Arbeiten der Zukunft erprobt werden. Ein wichtiges Thema ist dabei, wie man klimagerecht bauen kann, so dass die Gebäude wenig Energie benötigen. Und nicht nur das: Einige können auch selbst Energie produzieren.

In der „Bauausstellung in der Bauausstellung“ entstehen vier verschiedene Typen von Gebäuden, die unten beschrieben sind.

Ordne die Beschreibungen den Bildern zu, die du hier siehst, und trage die entsprechenden Nummern in die Kästchen ein.



1. Die „**Smart Material Houses**“ zeigen das Bauen mit intelligenten Baumaterialien, die Energie sparen helfen oder sogar Energie produzieren. Dazu gehören z.B. pflanzliche Materialien, Solarmodule und begrünte Fassaden.

2. Mit den „**Smart Price Houses**“ werden Lösungen für preisgünstiges innerstädtisches Bauen erprobt - zum Beispiel einfache, schlichte Gebäude, die von den Bewohnern jeweils selbst gestaltet werden können - mit oder ohne Balkon, mit vielen oder mit wenigen Fenstern.

3. Wie das flexible Wohnen von morgen und eine Mischung von Wohnen und Arbeiten unter einem Dach aussehen kann, wird in den „**Hybrid Houses**“ sichtbar. Von außen sehen die Gebäude normal aus - aber innen sind sie wandelbar.

4. Die „**Water Houses**“ präsentieren Konzepte für das Bauen auf und mit dem Wasser. Dazu zählen fünf Gebäude, die in einem Wasserbecken stehen.

4. ... und eure Bauideen?

Welche Ideen habt ihr für die Zukunft des Bauens und Wohnens? Vielleicht Häuser, deren Fassaden und Dächer für den Anbau von Obst und Gemüse genutzt werden können, so dass man sich selbst versorgen kann? Oder Gebäude, die an bestehende Gebäude angebaut werden können? Zeichnet in kleinen Teams einen möglichst fantasievollen Entwurf und gebt ihm einen passenden Namen.

Wie kann die Architektur von morgen aussehen?

Aufgaben WILHELMSBURG MITTE 4/4

5. Neue Architektur, smarte Materialien: Smart Material Houses

Wir Menschen schützen uns mit unserer Kleidung vor den unterschiedlichen Wetterlagen draußen. Wenn es regnet, benötigen wir wasserdichte Kleidung. Wenn es kalt ist, muss die Kleidung wärmen oder vielmehr gut isolieren, damit die Körperwärme nicht verloren geht. Bei Hitze schützen wir uns mit Sonnenhüten, die Schatten spenden. Zum Sport Treiben gibt es Funktionskleidung aus besonderen Materialien, die z.B. Schweiß nach außen transportieren, aber keine Nässe von außen durchlassen. Und gut aussehen soll es natürlich auch.

Bei Gebäuden ist das ähnlich. Sie müssen in unseren Breitengraden in verschiedenen Wetterlagen funktionieren: Im Hochsommer sollten sie möglichst wenig Sonne hereinlassen, im Winter ist die Sonne dagegen willkommen. Gleichzeitig müssen die Häuser gut isoliert sein, damit wir nicht so viel heizen müssen. Praktisch ist es auch, wenn Gebäude Wärme speichern können, so dass sie Temperaturschwankungen ausgleichen können.

Aufgabe

In der Wilhelmsburger Mitte entstehen Gebäude, bei denen neue Materialien erprobt werden, die auf die unterschiedlichen Wetterlagen gut reagieren und sogar selbst Energie produzieren können. Auf den Bildern siehst du dazu zwei Beispiele. Fertige eine Beschreibung mit den wichtigsten architektonischen Merkmalen der Häuser an und verwende dabei die Aussagen zu den besonderen Materialien des Gebäudes.



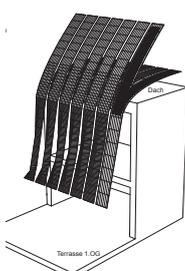
BIQ / Architekten: Splitterwerk



1) Bei diesem Gebäude werden Pflanzen zur Energiegewinnung genutzt. In den äußeren Glaselementen sind Bioreaktoren aus Algen integriert, die durch Photosynthese Energie produzieren.



Soft House / Architekten: Kennedy & Violich Architecture



2) Der obere Teil dieses Gebäudes besteht aus festen Stoffelementen, oder, präziser ausgedrückt: textilen Membranen. In die Membranen sind Solarenergie-Elemente zur Stromgewinnung (=Photovoltaik-Elemente) integriert. Die einzelnen Elemente sind drehbar, so dass sie sich immer zur Sonne drehen können. Außerdem kann man die Fassade auf diese Weise schließen oder öffnen, um - je nach Jahreszeit - viel oder wenig Sonne hereinzulassen.

Aktionsteil

Ideen zur Stadtteilentwicklung und zum Bauen der Zukunft



1. Stadtteil-Mitte weiterbauen

Wo ist die Mitte eures Stadtteils, und was würdet ihr dort gerne verändern?

Entdecken und Bewerten:

Umrandet die Stadtteil-Mitte in einer Stadtplankopie. Geht dann auf einen Entdeckungsrundgang mit der Kamera. Fotografiert einige Gebäude:

- die euch besonders gut gefallen und die gut zur Stadtteil-Mitte passen,
- Gebäude, die euch nicht gefallen oder die nicht zur Stadtteil-Mitte passen.

Verändern:

Was für ein Gebäude mit welcher Nutzung würdet ihr euch für eure Stadtteil-Mitte wünschen? Was fehlt in der Stadtteil-Mitte? Was würde gut passen?

Aufgabe:

Sucht einen passenden Standort für eure Idee. Das kann eine Baulücke, eine Brache oder ein Platz sein. Ihr dürft aber auch ein vorhandenes Gebäude ersetzen.

Arbeitet eure Idee aus und fertigt davon Zeichnungen, Collagen und/oder ein Modell an. An euren Entwürfen soll erkennbar sein: Wie soll das Gebäude aussehen? Wie hoch soll es sein? Welche Materialien werden verwendet? Was kann man in, an, auf, mit dem Gebäude machen? Wie wird das Gebäude mit Energie versorgt? Was ist das Besondere an eurem Gebäude?



2. Stadtteil aufmöbeln

Gebäude können sich verändern, indem sie renoviert, angestrichen, neuen Bedürfnissen angepasst, umgebaut oder erweitert werden.

Aufgabe:

Sucht euch ein Gebäude oder einen ganzen Block in eurem Stadtteil, das bzw. den ihr gern verändern würdet. Das kann auch eure Schule sein. Fotografiert das Gebäude von verschiedenen Seiten. Auf einem Foto muss das ganze Gebäude (also nicht nur ein Ausschnitt) zu sehen sein.

Druckt bzw. kopiert die Fotos auf mindestens A3-Größe in schwarz-weiß.

Nehmt die A3-Kopien als Grundlage für eine Collage und stellt dar, wie ihr das Gebäude verändern würdet.

3. Green Architecture

Recherchiert im Internet, bei Ausstellungen oder an anderen Orten nach einem Gebäude, das ein besonderes ökologisches Konzept hat und besondere Baumaterialien verwendet.

Findet möglichst viel über das Gebäude heraus und stellt die Informationen auf einem Plakat dar. Stellt dann eine gemeinsame Galerie zusammen, präsentiert die Gebäude und diskutiert, welches ihr besonders spannend findet.



Entwerft im 2. Schritt euer eigenes Green-Architecture-Traumhaus. Fertigt Modelle, Zeichnungen oder Collagen an.

Exkursion

Hinweise für eine Exkursion zur Wilhelmsburger Mitte

Eine Exkursion zur Mitte Wilhelmsburgs sowie zum igs-Zentrum bietet zahlreiche konkrete Anschauungsbeispiele.

1. Planungsprozesse miterleben

In der Ausstellung der IBA im igs-Zentrum können die Kinder und Jugendlichen ab Ende Februar 2013 alles über die Entwicklung des Projektgebiets Wilhelmsburg Mitte erfahren. Dabei wird durch die Dokumentation des Prozesses anschaulich, welche vielfältigen Dimensionen die Planung und Umsetzung eines neuen Quartiers einnehmen kann.

2. Neue Architektur erforschen

Im Rahmen des IBA Projektes entstehen aktuell vielfältige neue Gebäudetypen im neuen Wilhelmsburger Zentrum. Die Ausstellung am igs-Zentrum lädt dazu ein, sich über die Themen Wohnen auf dem Wasser, flexible Gebäude, urbane Fertighäuser und intelligente Gebäude zu informieren.

Unterwegs können die Lernenden die Gebäude und besondere Details erforschen, sowie fotografisch oder zeichnerisch festhalten. Dabei können sie besondere architektonische Themen wählen, z.B. Materialien, Farben, Formen, Eingänge, Fassaden etc.

3. Stadt begreifen

Durch eine Exkursion zur Wilhelmsburger Mitte kann nachvollzogen werden, wie neue und alte Elemente der Stadt zu etwas Neuem zusammenwachsen. Auf einem Stadtmodell im igs-Zentrum lässt sich der Gesamtzusammenhang im Stadtraum ablesen. Eine mögliche Aufgabe ist es, sich draußen ein Gebäude oder anderes Element auszusuchen, zu merken (ggf. auch zu zeichnen) und es drinnen im Modell wiederzufinden.

Praktische Informationen

Anschrift des Zentrums:

Neuenfelder Straße 9, 21109 Hamburg.

Anfahrt:

Ab S-Bahnhof Wilhelmsburg mit dem Bus 13 bis Hallenbad Wilhelmsburg oder 7 Min. Fußweg

Öffnungszeiten (Stand Nov. 2012):

dienstags - freitags

10:00 - 18:00 Uhr,

samstags und sonntags

14:00 - 18:00 Uhr,

montags geschlossen

Kosten: Der Eintritt ist kostenlos.

Führungen: samstags um 16:00 Uhr,

sonntags um 15:00 Uhr

Telefon: +49 (0)40 / 32862640



Impressum

Herausgeber:

Internationale Bauausstellung
IBA Hamburg GmbH
Koordinierungsstelle Bildungsoffensive Elbinseln - Ko BOE
Am Zollhafen 12
20539 Hamburg
www.iba-hamburg.de

JAS WERK - Jugend Architektur Stadt gUG
(haftungsbeschränkt)
Hohenzollernring 107 | 22763 Hamburg
www.jugend-architektur-stadt.de/index.php/jas-werk

Autoren: Silke Edelhoff und Sybille Vogelsang
Mitarbeit: Judith Nurmman

Redaktion: Silke Edelhoff, Sybille Vogelsang, Jürgen Dege-Rüger
Lektorat: Anna Fuy, Anne Krupp, Silke Edelhoff

Corporate Design: feldmann + schultchen design studios, www.fsdesign.de

Gestaltung und Satz: Silke Edelhoff, Sybille Vogelsang, Judith Nurmman
Layout Projektsteckbrief und Ideenblatt: Petra Fischer

Fachliche Zuständigkeit/Kontakt für Rückfragen:

IBA Hamburg GmbH
Koordinierungsstelle Bildungsoffensive Elbinseln - Ko BOE
Jürgen Dege-Rüger, juergen.dege-rueger@iba-hamburg.de

JAS WERK - Jugend Architektur Stadt gUG
(haftungsbeschränkt)
Silke Edelhoff, Sybille Vogelsang
jaswerk@jugend-architektur-stadt.de

Beratung:

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg
Kurt Edler, Referatsleiter Unterrichtsentwicklung Bereich: Gesellschaft,
Arbeitslehre, Aufgabengebiete
Dr. Helge Schröder, Arbeitsfeld Geschichte und PGW
Gerd Vetter, Arbeitsfeld Globales Lernen und Geographie
Hubert Lakenbrink, IBA Hamburg GmbH

Bildnachweis:

FHH/Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung: S. 7, 24 (u.); FHH: Internationale Entwurfswerkstatt, 2003: S. 8, 26 (o. l./u. r.); IBA Hamburg GmbH/bloomimages: S. 9, 27; Silke Edelhoff: S. 29 (1. u. 2. v. o.), 20 (außer u. 2. v. l./2. v. r.), 21, 23; Sprinkenhof AG/Sauerbruch Hutton Architects: S. 29 (3. v. o.), 34 (1. v. o.); IBA Hamburg GmbH/Johannes Arlt: S. 29 (2. v. u.); FHH/Bezirksamt Mitte: S. 29 (1. v. u.), 17, 32; JAS WERK/Nina Siepmann: S. 20 (u. 2. v. l.); Sybille Vogelsang: S. 20 (u. 2. v. r.); JAS WERK/Silke Edelhoff: S. 22, 33, 37, 38; IBA Hamburg GmbH: S. 24 (l.), IBA Hamburg GmbH/Stefan Nowicki: S. 24 (r.); Jo Conen & Co Architekten/Agence Ter: S. 30 (o.); Bolles & Wilson GmbH & Co. KG/WES & Partner Landschaftsarchitekten: S. 30 (m.); Trojan wendt Architekten+Städtebauer/lohrer.hochrein Landschaftsarchitekten: S. 29 (u.); Allmann, Sattler, Wappner - München Visualisierung: Vizoom: S. 33 (m.); IBA Hamburg GmbH/Kaden Klingbeil Architekten: S. 34 (1. v. u.); IBA Hamburg GmbH/Hochtief Solutions AG/moka studio: S. 35 (o. l.); IBA Hamburg GmbH/Bieling & Partner Architekten: S. 35 (o. r.); IBA Hamburg GmbH/Zillerplus Architekten & Stadtplaner München: S. 35 (u. r.); Bel Sozietät für Architektur Köln: S. 35 (u.l.); KOS Wulff Immobilien GmbH/on3 Studio GmbH/Otto Wulff Bauunternehmung GmbH: S. 36 (o.); SSC GmbH/Dr. Martin Kerner: S. 36 (o.); IBA Hamburg GmbH/Kennedy & Voilich Architecture Boston: S. 36 (u.); Kennedy & Voilich Architecture Boston: S. 36 (u.).

Stand: November 2012

Liebe Schülerinnen & Schüler, liebe Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer!

Eine zukunftsfähige Stadt braucht viele Ideen und Menschen, die mitdenken! Deshalb möchte die IBA Hamburg euer Projekt und eure Ideen kennenlernen. Das geht ganz einfach. Füllt den Steckbrief und das Ideenblatt für euer Projekt aus und schickt beides an:

IBA Hamburg GmbH, Koordinierungsstelle Bildungsoffensive
Elbinseln Ko BOE, Am Zollhafen 12, 20539 Hamburg oder per E-Mail an
juergen.dege-rueger@iba-hamburg.de

Im Präsentationsjahr der IBA 2013 wird eine Auswahl der Steckbriefe und Ideenblätter ausgestellt. Bitte gestaltet die Seiten deshalb anschaulich und übersichtlich. Stellt euch das Ideenblatt als Plakat vor, bei dem schon auf den ersten Blick die wichtigsten Aussagen zu erkennen sind.

Unten findet ihr weitere Hinweise zum Ausfüllen.

Viel Spaß!

Eine Auswahl eurer
Ergebnisse wird 2013 bei
der IBA ausgestellt.
Bitte hebt euer Material
also noch auf.

Hinweise zum Ausfüllen des Ideenblattes:

Das Diagramm zeigt ein Ideenblatt mit vier markierten Abschnitten:

- Projekttitle:** Ein horizontaler Balken am oberen Rand.
- Unsere Ergebnisse, Ideen, Erkenntnisse:** Ein großer rechteckiger Bereich in der Mitte.
- Unsere Wünsche an die Stadt der Zukunft:** Ein Bereich am unteren Rand, der ein Plakat mit dem Text 'Wir haben das Projekt bearbeitet:' zeigt.
- Namen:** Ein Bereich am unteren Rand, der Platz für Namen bietet.

Das Ideenblatt hat eine hellblaue Hintergrundfarbe und ist mit einem blauen Rahmen versehen. Ein grüner Pfeil weist auf den Text 'Wir haben das Projekt bearbeitet:' auf dem Plakat hin. Ein grüner Kreis markiert den Namen 'SILKE' am unteren Rand des Plakats. Ein grüner Kreis markiert den Namen 'SILKE' am unteren Rand des Ideenblattes. Ein grüner Kreis markiert den Namen 'SILKE' am unteren Rand des Ideenblattes. Ein grüner Kreis markiert den Namen 'SILKE' am unteren Rand des Ideenblattes.

Projekttitle

Hier bitte euren Projekttitle aufschreiben, in ausgeschnittenen Buchstaben aufkleben, wie auch immer: der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Unsere Ergebnisse, Ideen, Erkenntnisse

Hier bitte ein Bild, einen Textausschnitt o. ä. als Beispiel für eure Projektergebnisse einfügen.

Unsere Wünsche an die Stadt der Zukunft

Kurz und knapp: Schreibt hier eure wichtigsten Wünsche und Ideen an die Stadt der Zukunft in Stichpunkten auf, die ihr im Laufe eurer Arbeit diskutiert habt. Vielleicht findet ihr auch einen knackigen Slogan für eure Wünsche und Ideen.

Namen

Hier ist Platz für alle Namen derjenigen, die mitgewirkt haben. Bitte auch Lehrer/-innen oder Betreuer/-innen nennen.

Im Steckbrief
sind weitere
Angaben zu eurer
Arbeit gefragt.

Steckbrief

Unser Projekt heißt:

.....

Wir haben zu einem Thema der IBA

- im Unterricht gearbeitet.
- ein Schulprojekt durchgeführt.
- in einem außerschulischen Rahmen gearbeitet,
nämlich

So lange und so oft haben wir an unserem Projekt gearbeitet (z. B. 4 Std. pro Woche, 8 Wochen lang):

.....

Wir haben uns mit folgenden Themen / Fragen beschäftigt:

.....

.....

.....

Wir haben uns mit folgenden IBA-Projekten beschäftigt:

.....

.....

.....

Wir haben eine Exkursion gemacht:

- Ja Nein
- Ja Nein
- Ja Nein

In unserem Projekt sind entstanden *

- Plakate
- Fotos
- Video(s)
- Interviews
- Geschichten
- Berichte
- Modelle
- Sonstiges

*Bitte alle Ergebnisse aufbewahren, da sie gegebenenfalls ausgestellt werden.



Institution:

Ansprechpartner:

E-Mail-Adresse:

Telefonnummer:

Ideenblatt

Projekttitlel

Unsere Ergebnisse, Ideen, Erkenntnisse

Unsere Wünsche an die Stadt der Zukunft

Wir haben das
Projekt bearbeitet: